

# Politikwechsel mit Ansage – Ursachen und Hintergründe des Wahlerfolgs der Populisten in Italien

Alexander Grasse und Jan Labitzke

Research Paper

No. 01/18

## Zusammenfassung

Die Tage nach den italienischen Parlamentswahlen vom 4. März 2018 waren von alarmistischen Schlagzeilen in der deutschen und internationalen Presse geprägt. Manch einer sehnte sich unter den neuen Umständen sogar den bisher als *enfant terrible* der italienischen Politik berüchtigten früheren Ministerpräsidenten Berlusconi zurück. Der Wahlausgang ist jedoch vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Einstellung der italienischen Wählerschaft zur Europäischen Union keineswegs überraschend: Er spiegelt die Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Situation, den Ruf nach mehr Freiraum für nationale Regierungen und einem sozialen Europa wider, der von Brüssel lange unterschätzt wurde. Das vorliegende Research Paper betrachtet den italienischen Wahlkampf, dessen Hintergründe und das unmittelbare Ergebnis des Urnengangs vom 4. März 2018.

ISSN 2626-4603

## Über die Autoren

**Prof. Dr. Alexander Grasse** ist Professor für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt „Politik und Wirtschaft im Mehrebenensystem“ am Institut für Politikwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen und Leiter des Netzwerks „Politische Italienforschung“ (pifo.eu).

**Dr. Jan Labitzke** ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen und Mitglied des Netzwerks „Politische Italienforschung“ (pifo.eu).

## Über das IEP

Das Institut für **Europäische Politik e.V. (IEP)** wurde 1959 als gemeinnützige Organisation gegründet und ist auf dem Gebiet der europäischen Integration tätig. Es zählt zu den führenden außen- und europapolitischen Forschungseinrichtungen der Bundesrepublik Deutschland.

Dabei ist es Aufgabe des IEP, Themen europäischer Politik und Integration wissenschaftlich zu untersuchen und die praktische Anwendung der Untersuchungsergebnisse zu fördern. | [www.iep-berlin.de](http://www.iep-berlin.de)

# Inhaltsverzeichnis

1.	Italiens europapolitisches Comeback nach der Ära Berlusconi	5
2.	Persistente Wirtschaftskrise und ungelöste Migrationsfrage	7
	Mäßig verbesserte ökonomische Situation seit 2014 bei anhaltenden sozialen und territorialen Divergenzen .....	7
	Flüchtlings- und Migrationspolitik .....	14
3.	Einstellungen der italienischen Bevölkerung zur Europäischen Union und Deutschland	16
4.	Der Wahlkampf und die europapolitischen Positionen der relevanten Parteien	17
	Generelle europapolitische Verortung der italienischen Parteien .....	17
	Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) und Fiskalpolitik .....	20
	Migrationspolitik .....	21
	Außen- und Verteidigungspolitik .....	23
5.	Der Wahlausgang	24
6.	Schlussfolgerungen	26

# Politikwechsel mit Ansage – Ursachen und Hintergründe des Wahlerfolgs der Populisten in Italien

Alexander Grasse und Jan Labitzke<sup>1</sup>

Die Tage nach den italienischen Parlamentswahlen vom 4. März 2018 waren von alarmistischen Schlagzeilen in der deutschen und internationalen Presse geprägt: „Populistisch und EU-skeptisch – Italiens Wahlsieger sind ein Albtraum für Europa“<sup>2</sup>, „Demagogues Win as Europe’s Populist Tide Sweeps Italy“<sup>3</sup>, „Italien-Wahl: Ein Schock, der erst noch sickern muss“<sup>4</sup>, „Les europhobes se félicitent des résultats des législatives“<sup>5</sup>, „Enttäuschte Italiener wählen das Chaos“<sup>6</sup>, war unter anderem zu lesen. Während einige noch das Wahlverhalten des italienischen Souveräns kritisierten („Die Italiener haben eine schlechte Wahl getroffen“<sup>7</sup> oder schlicht: „Scusi, verwählt“<sup>8</sup>), diskutierten andere schon die Folgen des Wahlergebnisses („Die Italien-Wahl ist für Europa die letzte Warnung“<sup>9</sup>, „La crise

italienne perturbe les plans européens de Macron“<sup>10</sup>, „Italian Markets Feel the Heat as Anti-Establishment Parties Surge“<sup>11</sup>). Manch einer sehnte sich unter den neuen Umständen sogar den bisher als *enfant terrible* der italienischen Politik berüchtigten früheren Ministerpräsidenten Berlusconi zurück: „Der Sieg der Rechtsparteien in Italien lässt Brüssel von den guten alten Zeiten mit Silvio Berlusconi träumen. Der Cavaliere ist immerhin berechenbar – und EU-freundlich.“<sup>12</sup>

Als sich nach Wochen eines *hung parliament all’italiana* eine Regierung der beiden Wahlsieger Movimento 5 Stelle (Fünf-Sterne-Bewegung/M5S) und Lega (vormals Lega Nord) abzeichnete, war die mediale Aufregung abermals groß: Die Financial Times sah darin die „Rückkehr der Barbaren“. In einem Kommentar von Jan Fleischhauer auf Spiegel Online wurden die Koalitionäre (und mit ihnen gleich ganz Italien) als „Die Schnorrer von Rom“<sup>13</sup> bezeichnet. Tatsächlich schlugen diese Kommentare wiederum in der italienischen Presse hohe Wellen.<sup>14</sup> Barbara Haas, Chefredakteurin von Spiegel Online, distanzierte sich

1 Prof. Dr. Alexander Grasse, Institut für Politikwissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen.  
Dr. Jan Labitzke, Institut für Politikwissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen.

2 Regina Krieger: Populistisch und EU-skeptisch – Italiens Wahlsieger sind ein Albtraum für Europa, in: Handelsblatt, 05.03.2018, abrufbar unter: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/parlamentswahl-in-italien-populistisch-und-eu-skeptisch-italiens-wahlsieger-sind-ein-albtraum-fuer-europa-/21032134.html?ticket=ST-271264-fXXTIXld0vzZZwlePIJk-ap6> (letzter Zugriff: 18.06.2018).

3 The New York Time: Demagogues Win as Europe’s Populist Tide Sweeps Italy, 05.03.2018, abrufbar unter: <https://www.nytimes.com/2018/03/05/opinion/italy-election-populist.html> (letzter Zugriff: 18.06.2018).

4 Karl Gaulhofer: Italien-Wahl: Ein Schock, der erst noch sickern muss, in: Die Presse, 05.03.2018, abrufbar unter: [https://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/5382591/ItalienWahl\\_Ein-Schock-der-erst-noch-sickern-muss](https://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/5382591/ItalienWahl_Ein-Schock-der-erst-noch-sickern-muss) (letzter Zugriff: 18.06.2018).

5 Le Monde: Elections en Italie : les europhobes se félicitent des résultats des législatives, 05.03.2018, abrufbar unter: [https://www.lemonde.fr/europe/article/2018/03/05/italie-les-europhobes-se-felicitent-des-resultats-des-legislatives\\_5265776\\_3214.html](https://www.lemonde.fr/europe/article/2018/03/05/italie-les-europhobes-se-felicitent-des-resultats-des-legislatives_5265776_3214.html) (letzter Zugriff: 18.06.2018).

6 Bernd Riegert: Kommentar: Enttäuschte Italiener wählen das Chaos, in: Deutsche Welle, abrufbar unter: <http://www.dw.com/de/kommentar-enttaeuschte-italiener-waehlen-das-chaos/a-42824808> (letzter Zugriff: 18.06.2018).

7 Stefan Ulrich: Die Italiener haben eine schlechte Wahl getroffen, in: Süddeutsche Zeitung, 05.03.2018, abrufbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/lega-und-cinque-stelle-die-italiener-haben-eine-schlechte-wahl-getroffen-1.3892698> (letzter Zugriff: 18.06.2018).

8 Jürgen Schlamp: Scusi, verwählt, in: Spiegel Online, 05.03.2018, abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/italien-nach-der-wahl-scusi-verwaehlt-a-1196538.html> (letzter Zugriff: 18.06.2018).

9 Alexander Mühler: Die Italien-Wahl ist für Europa die letzte Warnung, in: Süddeutsche Zeitung, 06.04.2018, abrufbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/zukunft-der-eu-die-italien-wahl-ist-fuer-europa-die-letzte-warnung-1.3894264> (letzter Zugriff: 18.06.2018).

10 Bastien Bonnefous: La crise italienne perturbe les plans européens de Macron, in: Le Monde, 06.03.2018, abrufbar unter: [https://www.lemonde.fr/politique/article/2018/03/06/la-crise-italienne-perturbe-les-plans-europeens-de-macron\\_5266157\\_823448.html](https://www.lemonde.fr/politique/article/2018/03/06/la-crise-italienne-perturbe-les-plans-europeens-de-macron_5266157_823448.html) (letzter Zugriff: 18.06.2018).

11 Anooja Debnath: Italian Markets Feel the Heat as Anti-Establishment Parties Surge, in: Bloomberg, 05.03.2018, abrufbar unter: <https://www.bloomberg.com/news/articles/2018-03-05/italy-bonds-stocks-slide-as-anti-establishment-parties-surge> (letzter Zugriff: 18.06.2018).

12 Guido Felder: EU sehnt sich nach Berlusconi, in: Blick, 05.03.2018, abrufbar unter: <https://www.blick.ch/news/ausland/rechts-rutsch-in-italien-sorgt-in-bruessel-fuer-aufregung-eu-sehnt-sich-nach-berlusconi-id8069072.html> (letzter Zugriff: 18.06.2018).

13 Jan Fleischhauer: Die Schnorrer von Rom, in: Spiegel Online, 24.05.2018, abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/italien-die-schnorrer-von-rom-kolumne-a-1209266.html> (letzter Zugriff: 18.06.2018).

14 Giuseppe De Lorenzo: Ora i tedeschi ci attaccano: „Italiani scrocconi aggressivi“, in: Il Giornale, 25.05.2018, abrufbar unter: <http://www.ilgiornale.it/news/politica/ora-der-spiegel-offende-italiani-sono-scrocconi-1532292.html> (letzter Zugriff: 18.06.2018).  
Silvia Morosi: Governo, gli attacchi della stampa estera: per Spiegel «Italia scroccona», per l’Economist Conte è Arlecchino, in: Corriere della Sera, 25.05.2018, abrufbar unter: [https://www.corriere.it/esteri/18\\_maggio\\_25/attacco-der-spiegel-italia-scroccona-colpa-draghi-6255661c-602b-11e8-989c-deac82752781.shtml?refresh\\_ce-cp](https://www.corriere.it/esteri/18_maggio_25/attacco-der-spiegel-italia-scroccona-colpa-draghi-6255661c-602b-11e8-989c-deac82752781.shtml?refresh_ce-cp) (letzter Zugriff: 18.06.2018).

vom eigenen Kolumnisten, nachdem sich sogar der italienische Staatspräsident Mattarella genötigt gesehen hatte, zu intervenieren: “Der Spiegel columnist’s piece on ‘Rome scroungers’ does not reflect the German weekly’s official view, online editor Barbara Hans told ANSA Thursday after President Sergio Mattarella spoke of ‘unacceptable and grotesque’ comments.”<sup>15</sup>

Über das, was sich auf der Apenninenhalbinsel im Frühjahr 2018 zutrug, herrschten allenthalben Unverständnis, Verwunderung und Besorgnis. Dabei zeichnete sich ein Politikwechsel bereits seit längerer Zeit ab, nicht nur angesichts der Umfragen vor der Wahl, sondern auch wegen der inhaltlichen Schwerpunkte, welche die Parteien setzten, wobei gerade in der Europapolitik große Übereinstimmungen auffällig waren.

Wiewohl nicht zwingend zu erwarten war, dass sich die beiden klaren Wahlsieger, Lega einerseits und MoVimento 5 Stelle andererseits – angesichts mancher politischen Auffassungsunterschiede, im Wahlkampf energisch geführter Auseinandersetzungen und nicht zuletzt aufgrund des Bündnisses der Lega mit Silvio Berlusconi (Personifizierung dessen, was der M5S in Italien überwinden will) und seiner Partei Forza Italia – am Ende doch zu einer Koalition zusammenfinden würden, können weder die Wählerwanderungen bei der Abstimmung, noch der mit der neuen italienischen Regierung Conte einhergehende Politikwechsel in zentralen Politikfeldern wirklich überraschen, wie der vorliegende Beitrag erläutern wird. Dazu wird nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Europapolitik Italiens in den vergangenen zehn Jahren, der die aktuellen Entwicklungen in einen Kontext einordnet, nachgezeichnet, wie die zwei großen Krisenkomplexe der Europäischen Union, namentlich die Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Krise in der Flüchtlingspolitik, Italien seit Jahren prägen und auch die Einstellung der italienischen Bevölkerung zur

Europäischen Union beeinflusst haben. Nicht zuletzt die in Brüssel vielfach ungehört gebliebenen Reformforderungen der europafreundlichen Regierungen Renzi und Gentiloni spielen dabei eine Rolle, denn aus Sicht vieler Parteien und Bürger erfuhr Italien gerade in dieser Zeit zu wenig Unterstützung in den genannten zentralen Politikfeldern. Aus dieser Analyse heraus wird verständlich, wie sich die italienischen Parteien im Vorfeld der Wahlen in ihren Programmen europapolitisch positionierten. Die Betrachtung der Wahlprogramme entlang zentraler Politikfelder zeigt, wie stark der italienische Wahlkampf von europabezogenen Themen bestimmt wurde. Sie offenbart darüber hinaus, dass einige zentrale Reformforderungen, die Italien unter der neuen Regierung aus Lega und M5S nun auf europäischer Ebene vertritt, zumindest im Grundsatz über die politischen Lager hinweg geteilt werden und allein daher einer Antwort aus Brüssel, aber auch aus Berlin und Paris, bedürfen.

Der vorliegende Artikel beschränkt sich auf die Betrachtung des italienischen Wahlkampfs, dessen Hintergründe und das unmittelbare Ergebnis des Urnengangs vom 4. März 2018. Der langwierige und voltenreiche Regierungsbildungsprozess bis zur Vereidigung der neuen Regierung Conte bedarf einer eigenen Betrachtung, die an anderer Stelle erfolgt.<sup>16</sup>

## Italiens europapolitisches Comeback nach der Ära Berlusconi

Italiens Außen- und Europapolitik war in der Ära Berlusconi über viele Jahre hinweg konzeptionslos, wenig konsistent und geprägt durch eine Amtsführung des Ministerpräsidenten, welche dem Ansehen Italiens bei seinen europäischen Partnern wenig zuträglich

<sup>15</sup> ANSA: „Rome scroungers’ not Spiegel’s view, editor tells ANSA, 31.05.2018, [http://www.ansa.it/english/news/2018/05/31/rome-scroungers-not-spiegels-view-editor-tells-ansa\\_5df4d032-9ad2-4cc9-b1ec-9f92d24177e9.html](http://www.ansa.it/english/news/2018/05/31/rome-scroungers-not-spiegels-view-editor-tells-ansa_5df4d032-9ad2-4cc9-b1ec-9f92d24177e9.html) (letzter Zugriff: 18.06.2018).

<sup>16</sup> Vgl. hierzu Alexander Grasse/Jan Labitzke: Aus Krisen geboren – die neue italienische Regierung aus Lega und MoVimento 5 Stelle und die Folgen für Europa, in: *integration* 2/2018, S. 97-127.

war.<sup>17</sup> Nach dem Ende der Regierung Berlusconi IV im Herbst 2011 gelang es Italien jedoch bereits in den kurzen Amtszeiten Mario Montis und Enrico Lettas, vor allem aber in der fast dreijährigen Regierungszeit Matteo Renzis (Februar 2014 bis Dezember 2016), neues Vertrauen aufzubauen und wieder eine zunehmend aktive Rolle in der Europäischen Union einzunehmen, die in einer Linie mit Italiens traditioneller Europafreundlichkeit stand. Auch wenn gerade Renzis forsches Auftreten auf internationalem Parkett zunächst irritierte, so galt er doch rasch als seriöser, verlässlicher und ambitionierte Kooperationspartner. Gerade aus Berlin erfuhr Italien plötzlich wieder erheblich größere Aufmerksamkeit und Respekt.<sup>18</sup> Renzi war die Europapolitik ein persönliches Anliegen, was zu entsprechenden Initiativen Italiens führte. Dies lag einerseits daran, dass Italien unmittelbar und stärker als andere Mitgliedsstaaten von den multiplen europäischen Krisen, wie der Wirtschafts- und der Flüchtlingskrise, betroffen war und sich in der italienischen Regierung die Überzeugung durchsetzte, dass viele Probleme nicht national, sondern nur europäisch konzertiert zu lösen seien. Andererseits fiel der Beginn von Renzis Amtszeit mit der Neukonstituierung der Europäischen Kommission nach den Europawahlen 2014 sowie der italienischen Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2014 zusammen, was eine gewisse Aufbruchsstimmung beförderte und gleichzeitig eine besondere Herausforderung bedeutete. Italien legte sogleich eine umfangreiche Agenda vor, überzeugte mit einer weithin anerkannt guten Ratspräsident-

schaft<sup>19</sup> und setzte im weiteren Verlauf der Regierungszeit Renzis immer wieder europapolitische Akzente. Renzis Erneuerungs- und Reformeifer, der ihm in Italien den Beinamen „Verschrotter“ einbrachte, beschränkte sich nicht allein auf die nationale Ebene, sondern schloss die Europäische Union mit ein.<sup>20</sup> Er verknüpfte den Nachweis nationaler Reformfähigkeit – trotz mancher Schwierigkeiten – eng und anfänglich erfolgreich mit Forderungen nach einer grundlegenden Umgestaltung der Europäischen Union. Diese Forderungen waren jenen späteren Vorschlägen des französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron überaus ähnlich, sie erfuhren jedoch nicht die Aufmerksamkeit, die Macrons Pläne auf sich zogen.<sup>21</sup> Renzis Gestaltungsanspruch wurde maßgeblich durch das sehr gute Abschneiden seiner Partei bei den Europawahlen 2014 befördert, bei denen der von ihm geführte Partito Democratico (PD) beachtliche 40,8 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Neben Renzi ist das europapolitische „Comeback“ Italiens auch seinem damaligen Außenminister Paolo Gentiloni zu verdanken, der nach Renzis Rücktritt im Dezember 2016 Regierungschef wurde. Gentiloni führte den eingeschlagenen integrationsfreundlichen und zugleich Reformen anmahnden Kurs fort, auch wenn er auf europäischer Bühne weniger offensiv als sein Amtsvorgänger auftrat.

Besonders in der Wirtschafts-, Währungs- und Fiskalpolitik versuchte Italien, Debatten und auch Kurskorrekturen auf europäischer Ebene anzustoßen.<sup>22</sup> In diesen Politikfeldern wie auch in der Migrations- und

17 Anna Borowsky/Andreas Maurer: Italienische Außen- und Europapolitik: Umfeldbedingungen deutsch-italienischer Kooperation, SWP Berlin: Diskussionspapier der Forschungsgruppe EU-Integration, 05.04.2006, abrufbar unter: [https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/arbeitspapiere/ItalienKS\\_end.pdf](https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/arbeitspapiere/ItalienKS_end.pdf) (letzter Zugriff: 03.03.2018).

18 Michael Kreile: Deutsch-italienische Renaissance?, in: Katrin Böttger/Mathias Jopp (Hrsg.): Handbuch zur deutschen Europapolitik, Baden-Baden 2016, S. 457-472.  
Alexander Grasse: Das deutsch-italienische Verhältnis in der Ära Renzi. Weitere Entfremdung oder Wiederannäherung?, in: Alexander Grasse/Markus Grimm/Jan Labitzke (Hrsg.): Italien zwischen Krise und Aufbruch. Reformen und Reformversuche der Regierung Renzi, Wiesbaden 2018, S. 435-486.

19 Alexander Grasse: Die Italienische Europapolitik inmitten multipler Krisen. Die Wege der Regierung Renzi in der Wirtschafts-, Währungs- und Fiskalpolitik, in: Alexander Grasse/Markus Grimm/Jan Labitzke (Hrsg.): Italien zwischen Krise und Aufbruch. Reformen und Reformversuche der Regierung Renzi, Wiesbaden 2018, S. 387-434, hier S. 388-389.

20 Vgl. zur Bilanz der Regierung Renzi ausführlich Alexander Grasse/Markus Grimm/Jan Labitzke (Hrsg.): Italien zwischen Krise und Aufbruch. Reformen und Reformversuche der Regierung Renzi, Wiesbaden 2018.

21 Alexander Grasse, Die Italienische Europapolitik, 2018, S. 426-427.  
Alexander Grasse, Das deutsch-italienische Verhältnis, 2018, S. 476-478.

22 Alexander Grasse/Markus Grimm/Jan Labitzke: Zwischen Krisenbewältigungspolitik, Novitismus und Italia 3.0: eine vorläufige Bilanz der „Ära Renzi“, in: Alexander Grasse/Markus Grimm/Jan Labitzke (Hrsg.): Italien zwischen Krise und Aufbruch. Reformen und Reformversuche der Regierung Renzi, Wiesbaden 2018, S. 519-578, hier S. 543-544.

Asylpolitik war und ist aus italienischer Perspektive schließlich der Reformbedarf am größten, um die Wirtschaftskrise rascher zu überwinden, bei der Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit voranzukommen, das Dublin-Asylabkommen zu reformieren, den sozialen Zusammenhalt der Mitgliedstaaten der Europäischen Union zu festigen und mithin zentrifugalen Kräften entgegenzutreten. In den zentralen Punkten blieben die Initiativen Italiens jedoch letztlich ohne Resonanz aus Brüssel und Berlin und so kämpften die Regierungen Renzi und Gentiloni vor dem Hintergrund umstrittener Strukturreformen zuletzt mit einem rasanten Verfall ihrer Popularität. Wiewohl innenpolitische Themen und politische Fehler Renzis ebenfalls eine Rolle spielten, begrenzten die hohe Staatsverschuldung Italiens und die aus dem *Fiscal Compact* resultierenden Sparvorgaben objektiv den wirtschafts- und sozialpolitischen Handlungskorridor der PD-geführten Regierungen ganz erheblich.

## Persistente Wirtschaftskrise und ungelöste Migrationsfrage

### Mäßig verbesserte ökonomische Situation seit 2014 bei anhaltenden sozialen und territorialen Divergenzen

Italiens ökonomische, soziale und finanzpolitische Situation hat sich mit dem Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 massiv verschlechtert. Waren die Wachstumsraten zu Beginn des letzten Jahrzehnts bereits niedrig und insofern Ausdruck bestehender struktureller Probleme der italienischen Volkswirtschaft<sup>23</sup>, wuchs das italienische Bruttoinlandsprodukt doch 2000-2007 mit durchschnittlich 1,7 Prozent

jährlich immerhin noch relativ konstant.<sup>24</sup> Dementsprechend zeigte sich der Arbeitsmarkt vergleichsweise robust, mit Arbeitslosenquoten von rund sechs Prozent im Landesdurchschnitt – zu einem Zeitpunkt, als z.B. Deutschland mit weitaus höheren Zahlen zu kämpfen hatte. Wiewohl die eigenen Nord-Süd-Disparitäten ungelöst blieben, gelang es Italien bis zum Beginn der Finanzkrise, seine Bruttoschuld sukzessive von rund 122 Prozent der Wirtschaftsleistung Mitte der 1990er Jahre auf knapp unter die Hundert-Prozent-Marke im Jahr 2007 zu reduzieren.<sup>25</sup>

Diese Entwicklung wurde durch die Wirtschafts- und Finanzkrise wieder umgekehrt. Diese Krisen trafen Italien sehr hart und sind auch 2018 noch immer nicht bewältigt. Trotz der Rückkehr Italiens auf den Wachstumspfad unter den Regierungen Renzi und Gentiloni fielen die Zuwachsraten des italienischen Bruttoinlandsprodukts (0,8 Prozent im Jahr 2016 sowie 1,6 Prozent 2017)<sup>26</sup> zu moderat aus, um die Einbrüche am Ende des letzten Jahrzehnts zu kompensieren. Die italienische Wirtschaftskraft liegt heute noch immer zwei Prozent unterhalb des Wertes des Eurostat-Referenzjahres 2005, während andere Länder, wie Deutschland und Frankreich, aber auch die Eurozone insgesamt ihr Bruttoinlandsprodukt deutlich steigern konnten. Unter den Euro-Staaten liegt außer in Italien nur noch in Griechenland die Wirtschaftsleistung weiter unter dem Vorkrisenniveau (vgl. Abbildung 1)<sup>27</sup>.

23 Ulrich Glassmann: Die italienische Volkswirtschaft – historische Entwicklung und gegenwärtige Lage, in: Karoline Rörig/Ulrich Glassmann/Stefan Köppl (Hrsg.): Länderbericht Italien, Bonn 2012, S. 304-328.

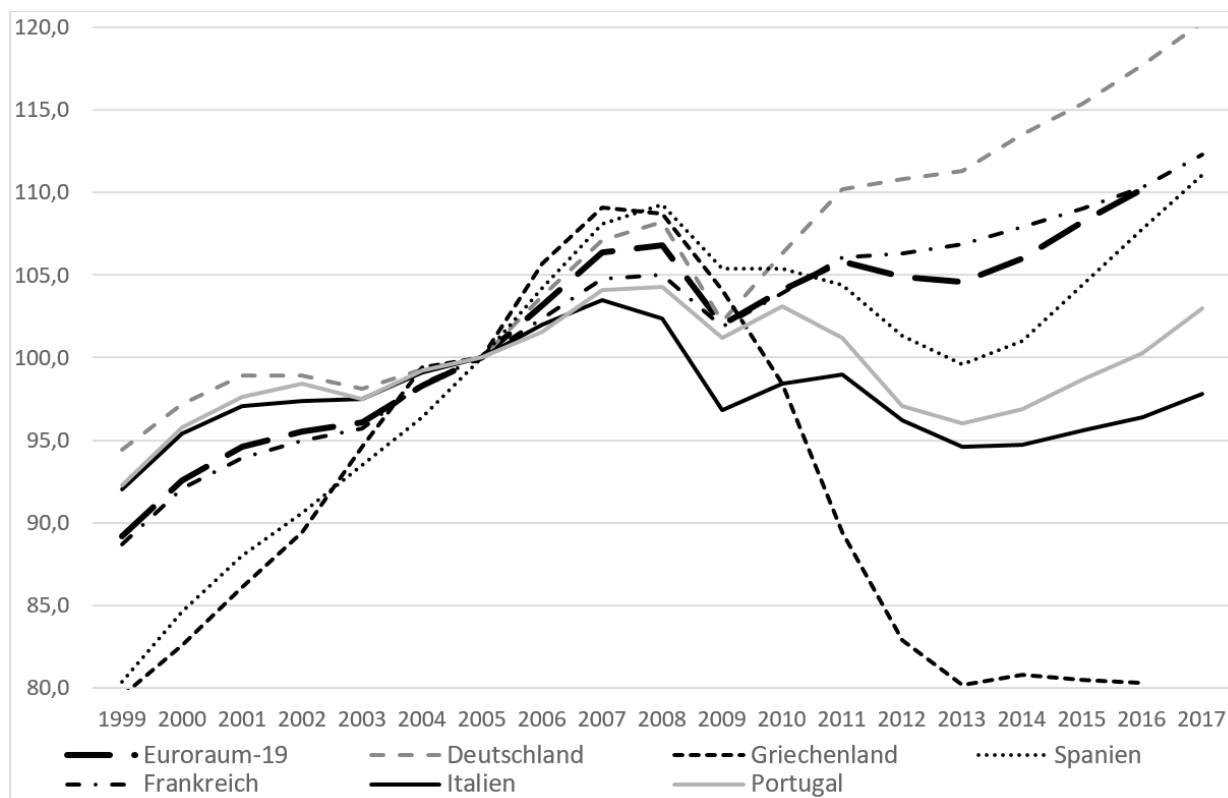
24 Über einen längeren Zeitraum betrachtet, kommen die strukturellen Probleme stärker zum Ausdruck, denn seit Einführung des Euro 1999 lag das reale Wachstum Italiens durchschnittlich bei nur 0,4 Prozent, bei einem Mittelwert von 1,4 Prozent in der gesamten Eurozone (Philipp Ehmer: Schuldentragfähigkeit Italien: stabil, aber mit höherem Wachstum noch zu verbessern, KfW: Research/Fokus Volkswirtschaft 198, abrufbar unter: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzerntemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2018/Fokus-Nr.-198-Maerz-2018-Schuldentragf%C3%A4higkeit-Italien.pdf> (letzter Zugriff: 13.03.2018)).

25 Eurostat: Defizit/Überschuss, Schuldenstand des Staates und damit zusammenhängende Daten [gov\_10dd\_edpt1], abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database> (letzter Zugriff: 07.05.2018).

26 Istat: Prodotto interno lordo, indebitamento netto e saldo primario delle Amministrazioni pubbliche: anni 2015-17, 01.03.2018, abrufbar unter: [https://www.istat.it/it/files/2018/03/CS\\_pil\\_indebitamentoAP\\_2018.pdf?title=Pil+e+indebitamento+delle+AP+-+01%2Fmar%2F2018+-+Testo+integrale+e+nota+metodologica.pdf](https://www.istat.it/it/files/2018/03/CS_pil_indebitamentoAP_2018.pdf?title=Pil+e+indebitamento+delle+AP+-+01%2Fmar%2F2018+-+Testo+integrale+e+nota+metodologica.pdf) (letzter Zugriff: 08.03.2018).

27 Eurostat: BIP und Hauptkomponenten (Produktionswert, Ausgaben und Einkommen) [nama\_10\_gdp], Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, Verkettete Volumen, abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database> (letzter Zugriff: 08.03.2018).

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandprodukts (vor und nach der Wirtschaftskrise) in ausgewählten Staaten der Eurozone (2005=100)



Quelle: Eigene Grafik, Datenbasis Eurostat: BIP und Hauptkomponenten (Produktionswert, Ausgaben und Einkommen) [nama\_10\_gdp], Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, Verkettete Volumina, abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database> (letzter Zugriff: 08.03.2018).

Auch bei den Wachstumsprognosen für die kommenden Jahre (die Regierung Gentiloni ging von 1,5 Prozent für 2018, 1,4 Prozent für 2019 sowie 1,3 Prozent für 2020 aus<sup>28</sup>, die OECD sogar nur von Zuwachsraten von 1,4 Prozent für 2018 und 1,1 Prozent für 2019<sup>29</sup>) zeichnet sich in Italien im Vergleich zum Eurozonen-Durchschnitt<sup>30</sup> nur eine schleppende Wirtschaftsentwicklung ab. Hinzu kommt, dass die für den Zeitraum 2014-2017 prognostizierten Wachstumsraten

sich im Nachhinein als zu optimistisch herausgestellt haben, denn das tatsächliche Wachstum lag faktisch etwa 0,5 Prozentpunkte unter den Erwartungen. Insofern ist bei allzu positiven Annahmen Vorsicht geboten.

Eine regional differenzierte Betrachtung enthüllt hinter dem im nationalen Durchschnitt leicht positiven Trend einer wieder wachsenden Wirtschaft überdies eine äußerst disparate Entwicklung. So zeigt sich bei näherem Hinsehen, dass die Entwicklung des BIP für den Zeitraum 2011 (Ende der letzten Regierung Berlusconi) bis 2016 in nur sehr wenigen Regionen positiv ausgefallen ist. Vor allem in Mittel- und Süditalien war sie in diesem Zeitraum mit -0,8 bzw. -0,6 Prozent negativ.<sup>31</sup> Zudem ist der Aufschwung, welcher 2014 einsetzte, zu einem beträchtlichen Teil exportgetrieben (vgl. Abbildung 2) und insofern Ergebnis des

28 Andrea Carli: Crescita per il 2018 all'1,5%: via libera del Consiglio dei ministri al Def, in: Il Sole 24 Ore, 26.04.2018; abrufbar unter: <http://www.ilsole24ore.com/art/notizie/2018-04-26/crescita-il-2018-all-15percento-via-libera-consiglio-ministri-def-104636.shtml?uuid=AEMKZweE> (letzter Zugriff: 26.04.2018).

29 OECD: Economic Outlook, 1/2018 - Preliminary Version, S. 172-174, abrufbar unter: <http://www.oecd.org/eco/outlook/economic-forecast-summary-italy-oecd-economic-outlook.pdf> (letzter Zugriff: 31.05.2018).

30 Istat: Conti economici trimestrali, IV trimestre 2017, 02.03.2018, abrufbar unter: [http://www.istat.it/it/files/2018/03/CET\\_17q4.pdf?title=Conti+economici+trimestrali+-+02%2Fmar%2F2018+-+Testo+integrale+e+notat+metodologica.pdf](http://www.istat.it/it/files/2018/03/CET_17q4.pdf?title=Conti+economici+trimestrali+-+02%2Fmar%2F2018+-+Testo+integrale+e+notat+metodologica.pdf) (letzter Zugriff: 08.03.2018).

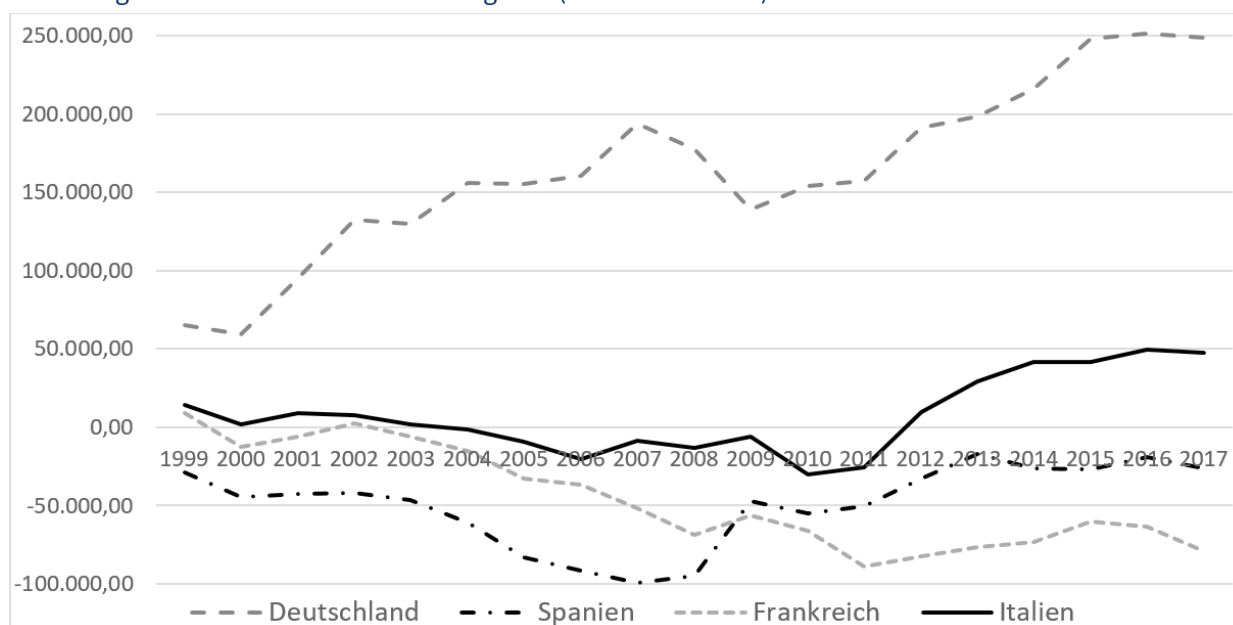
31 Istat: Report, Anno 2016: Conti economici territoriali, Rom 2017, S. 1.



guten gesamteuropäischen wie globalen Konjunkturverlaufs<sup>32</sup>, damit aber kaum strukturell bedingt. Die italienische Binnennachfrage lahmt, trotz eines gewissen Aufwärtstrends bei den privaten Investitionen<sup>33</sup>, weiterhin erheblich,<sup>34</sup> was insbesondere mit der unzureichenden Entwicklung am Arbeitsmarkt zusammenhängt, welche in Kombination mit einer leicht steigenden Inflation auf den privaten Konsum drückt. Zudem ist nicht von einer konstanten Entwicklung bei den Ausfuhren auszugehen, wie die OECD

ne) Schocks wie etwa Schutzzölle, steigende Rohstoffpreise, Terrorismus, politische Krisen, Zinssprünge der US Notenbank, den im Juni 2018 angekündigten Politikwechsel der Europäischen Zentralbank beim *Quantitative Easing*, ein neuerliches Aufflammen der Bankenkrise oder aber, wie zuletzt Ende Mai 2018 im Zuge der politischen Krise der Fall, einen Anstieg der Risikoaufschläge auf Staatsanleihen infolge eines Vertrauensschwundes in die finanzpolitische Solidität Italiens.

Abbildung 2: Außenhandelssalden im Vergleich (in Millionen Euro)



Quelle: Eigene Grafik, Datenbasis Eurostat: Member States (EU28) trade by BEC product group since 1999 [ext\_st\_28msbec], Balance for values/Ratio for indices, abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database> (letzter Zugriff: 08.03.2018).

prognostiziert: „Exports growth is projected to decline due to slackening external demand, while slowing investment and private consumption will lessen import growth.“<sup>35</sup> Das alles unterstreicht nicht nur die Fragilität der wirtschaftlichen Belebung Italiens, sondern auch die besondere Anfälligkeit für mögliche (exoge-

Vor allem die italienische Industrie ist jedoch weiterhin ein Sorgenkind. Italien, das nach Deutschland am zweitstärksten industrialisierte Land der Europäischen Union, weist noch immer ein Produktionsniveau um rund 20 Prozentpunkte unter demjenigen vor Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise aus (vgl. Abbildung 3).

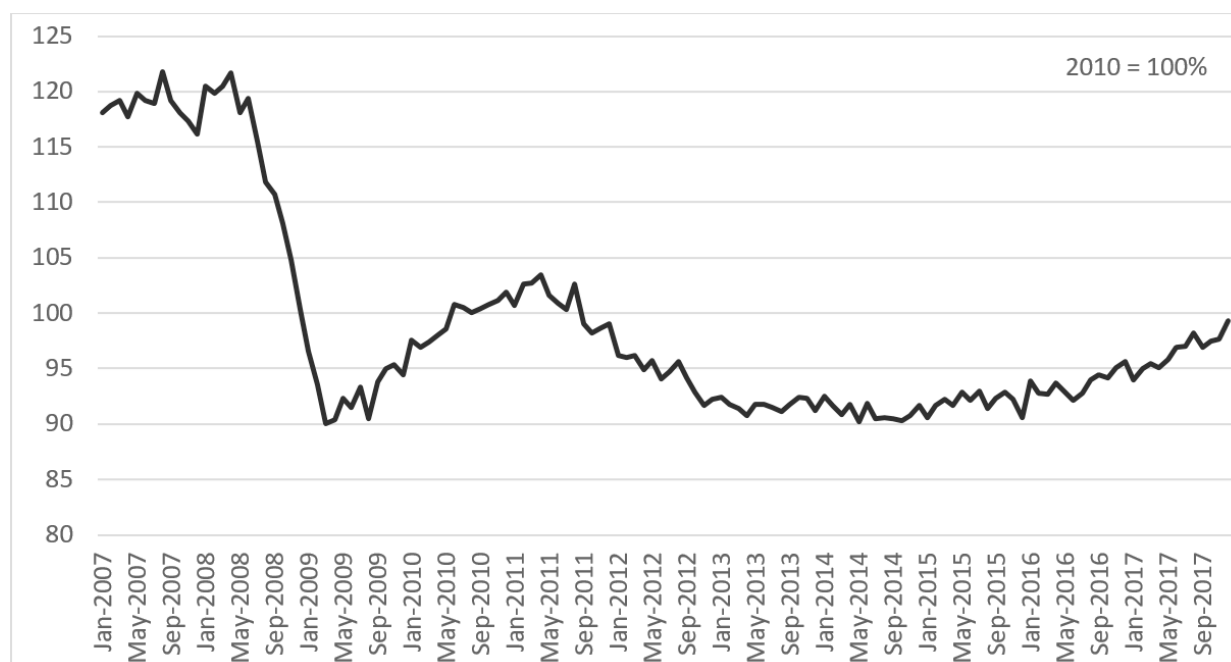
32 Istat: Rapporto Annuale 2018: La situazione del Paese, Rom, 16.05.2018, S. 30.

33 Istat: Rapporto Annuale 2018, S. 28-29.

34 Dabei ist gerade die Konsumgüterindustrie von besonderer Bedeutung für Italien: 26 Prozent des BIP im verarbeitenden Gewerbe entfallen auf diesen Bereich bzw. 29 Prozent der Beschäftigung in diesem Sektor (La Stampa: „Cresce la fiducia nel futuro, ma l'aumento dell'iva va bloccato“, 12.04.2018, abrufbar unter: <http://www.lastampa.it/2018/04/12/economia/cresce-la-fiducia-nel-futuro-ma-laumento-delliva-va-bloccato-YUPmPL2JYe9bj9FvgJgk00/pagina.html> (letzter Zugriff: 12.04.2018)).

35 OECD: Economic Outlook, 2018, S. 173-174.

Abbildung 3: Entwicklung der industriellen Produktion Italiens in Prozent des BIP 2007-2017 (ohne Bauwirtschaft)



Quelle: Eigene Grafik, Datenbasis: Istat: Industrial production index – Monthly data (base 2010), abrufbar unter: [http://dati.istat.it/Index.aspx?DataSetCode=DCSC\\_INDXPIND\\_1](http://dati.istat.it/Index.aspx?DataSetCode=DCSC_INDXPIND_1) (letzter Zugriff: 08.03.2018).

Dieser wirtschaftliche Einbruch führte zu großen Verwerfungen auf dem italienischen Arbeitsmarkt. Auch wenn bereits unter der Regierung Renzi die Beschäftigtenzahlen wieder anstiegen und die Arbeitslosigkeit zurückging<sup>36</sup>, so erfolgte die Erholung des Arbeitsmarktes nur langsam und nicht immer kontinuierlich. Zuletzt kam es wieder zu einer Verschlechterung der Lage. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum war die Arbeitslosenquote im April 2018 um 0,8 Prozentpunkte angestiegen und lag bei 11,2 Prozent, was 2,91 Millionen registrierten Arbeitslosen entspricht.<sup>37</sup> Gleichzeitig ging die damals noch amtierende Regierung Gentiloni von einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 10,7 Prozent im laufenden Jahr, 10,2 Prozent für 2019, 9,7 Prozent für 2020 und immer noch 9,1 Prozent im Jahr 2021 aus<sup>38</sup>, prognostizierte also nur eine sehr langsame Verbesserung.

Zu beachten ist bei den nationalen Durchschnittsquoten zudem, dass in Italien eine massive Disparität zwischen dem Norden und Süden des Landes herrscht. Während einige norditalienische Regionen Arbeitslosenquoten auf deutschem Niveau aufweisen, zeichnet sich das Bild im *Mezzogiorno* deutlich dramatischer, als die Durchschnittswerte vermuten lassen. So lag die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2017 etwa in Apulien bei 18,8 Prozent, in Kampanien bei 20,9 Prozent, in Sizilien bei 21,5 Prozent und in Kalabrien bei 21,6 Prozent.<sup>39</sup> Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Jugendarbeitslosigkeit, nur auf wesentlich höherem Niveau: Die Arbeitslosenquote in der Altersgruppe der 15-24-Jährigen betrug im April 2018 33,1 Prozent.<sup>40</sup> Damit lag sie zwar rund 10 Prozentpunkte unter ihrem Höchstwert seit dem Ausbruch der Wirtschaftskrise, den sie im März 2014 erreicht hatte, allerdings sind die süditalienischen Regionen (46,8 Prozent in Sardinien, 51,4 Prozent in Apulien, 52,9 Prozent in Sizilien, 54,7

<sup>36</sup> Erstmals lag die Beschäftigungsquote mit 58,4 Prozent (23,2 Millionen) im April 2018 wieder über derjenigen des Vorkrisenjahres 2008. Dennoch ist diese Quote noch immer eine der niedrigsten unter den OECD-Staaten; OECD: Economic Outlook 2018, S. 174.

<sup>37</sup> Istat: Occupati e disoccupati (dati provvisori), Rom, 31.05.2018, abrufbar unter: <https://www.istat.it/it/archivio/216057> (letzter Zugriff: 31.05.2018).

<sup>38</sup> Andrea Carli: Crescita per il 2018 all'1,5%, 26.04.2018.

<sup>39</sup> Istat: Unemployment rate – regional level (15 years and over), abrufbar unter: <http://dati.istat.it/?lang=en#> (letzter Zugriff: 08.03.2018).

<sup>40</sup> Istat: Occupati e disoccupati, 17.06.2018.

Prozent in Kampanien und 55,6 Prozent in Kalabrien im Jahresdurchschnitt 2017) besonders stark vom Problem der Jugendarbeitslosigkeit betroffen.<sup>41</sup>

Gravierend ist dabei auch der in Italien ausnehmend hohe Anteil derjenigen Personen, die weder in Ausbildung befindlich sind, noch einer Erwerbstätigkeit nachgehen, noch auf der Suche nach einer solchen sind – die Gruppe der sogenannten NEET (*Not in Education, Employment or Training*). Nach Daten von Eurostat betraf dies in Italien im Jahr 2017 im nationalen Durchschnitt 25,7 Prozent derjenigen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren. Damit bildet Italien das Schlusslicht in der Europäischen Union<sup>42</sup>, wo der Anteil der NEET bei durchschnittlich 14,3 Prozent liegt.<sup>43</sup> In Süditalien sind es über 30 Prozent, während der Norden nur knapp über dem europäischen Durchschnitt rangiert.<sup>44</sup>

Neben dem bekannten Phänomen der Jugendarbeitslosigkeit wird jedoch zumeist übersehen, dass auch die Arbeitslosigkeit in der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen im europäischen Maßstab ausnehmend hoch ist und gerade diese Altersgruppe nicht vom Beschäftigungszuwachs in Italien profitiert.<sup>45</sup> So waren in dieser Altersklasse im Jahr 2017 in Apulien 27,5 Prozent, in Sardinien 27,6 Prozent, in Kampanien 30,0 Prozent, in Sizilien 32,5 Prozent und in Kalabrien 34,4 Prozent (vgl. Abbildung 4).<sup>46</sup>

Die Dunkelziffer der Arbeitslosigkeit dürfte jedoch höher liegen, da aufgrund lückenhafter Mindestsicherung und fragmentarischer Lohnersatzleistungen eine Registrierung aus Sicht der Betroffenen häufig nicht lohnt. Andererseits flüchten viele in die Schattenwirtschaft: Ihr Anteil (einschließlich illegaler Wirtschaftstätigkeit) am BIP Italiens betrug nach Angaben des statistischen Amtes Istat im Jahr 2015 im Landesdurchschnitt 14,0 Prozent, in Süditalien sogar 19,1 Prozent.<sup>47</sup> Hinzu kommt, dass nach Istat-Angaben etwa jeder zweite Arbeitsplatz (von insgesamt 1,029 Millionen zwischen Februar 2014 und November 2017 neu geschaffenen Stellen) in den Bereich prekärer Beschäftigung fällt – eine Kehrseite der Arbeitsmarktreformen (*JobsAct*) der Regierung Renzi.<sup>48</sup>

Zudem ist ein Rückgang der italienischen Reallöhne um 3,9 Prozent zwischen 2010 und 2017 zu verzeichnen, die damit ebenfalls noch unter dem Vorkrisenniveau liegen.<sup>49</sup> Im öffentlichen Dienst gab es aufgrund der Sparpolitik bis 2018 zehn Jahre lang keinerlei Zuwachs bei Löhnen und Gehältern.<sup>50</sup> All dies und die weiterhin angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt wirken sich deutlich auf die Einkommenssituation der italienischen Haushalte aus. Das durchschnittliche Nettoeinkommen liegt deutlich unter dem Durchschnitt der Eurozone, weit hinter Frankreich und Deutschland. In Süditalien schrumpften die Einkommen aus abhängiger Beschäftigung im Zeitraum 2011-2016 um jährlich durchschnittlich 0,3 Prozent, während sie im Norden zumindest um 0,5 (Nordosten) bzw. 0,6 Prozent (Nordwesten) zulegen.<sup>51</sup>

41 Istat: Unemployment rate – regional level (15-24 years), abrufbar unter: <http://dati.istat.it/?lang=en#> (letzter Zugriff: 17.06.2018).

42 Zum Vergleich: In Deutschland gehörten 2017 8,6 Prozent zur Gruppe der NEET, in Frankreich 15,6 Prozent und in Griechenland 21,4 Prozent.

43 Im Jahr 2014 hatte die damalige italienische Regierung das Projekt „Garanzia Giovani“ lanciert, finanziert mit 1,5 Milliarden Euro aus Mitteln der Europäischen Union, um Inaktive im Alter zwischen 15 und 29 Jahren in Arbeit oder Ausbildung zu bringen. Ende 2017 waren von 1,5 Millionen für das Projekt eingeschriebenen Personen lediglich 225.990 vermittelt, das entspricht 17,5 Prozent; abrufbar unter: <https://www.ilfattoquotidiano.it/2018/04/30/garanzia-giovani-il-risultato-di-4-anni-di-programma-rivolto-ai-neet-in-italia-solo-il-175-degli-iscritti-ha-trovato-lavoro/4325610/> (letzter Zugriff: 30.04.2018).

44 Eurostat: Young people neither in employment nor in education and training by sex, age and labour status (NEET rates) [edat\_lfse\_20]/Young people neither in employment nor in education and training by sex and NUTS 2 regions (NEET rates) [edat\_lfse\_22], abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database> (letzter Zugriff: 08.06.2018).

45 Istat, Occupati e disoccupati, 31.05.2018.

46 Istat: Unemployment rate – regional level (25-34 years), abrufbar unter: <http://dati.istat.it/?lang=en#> (letzter Zugriff: 08.03.2018).

47 Istat: Report, Anno 2016, 2017, S. 9.

48 Tucci, Claudio. Fact-checking al Jobs act: cosa ha prodotto e come va completato, in: *Il Sole 24 Ore*, 10.01.2018; abrufbar unter: <http://www.ilsole24ore.com/art/notizie/2018-01-10/jobs-act-mirino-campagna-elettorale-ma-piu-che-smontarlo-va-completato--113601.shtml?uuid=AEZ-NpDfD> (letzter Zugriff: 11.01.2018).

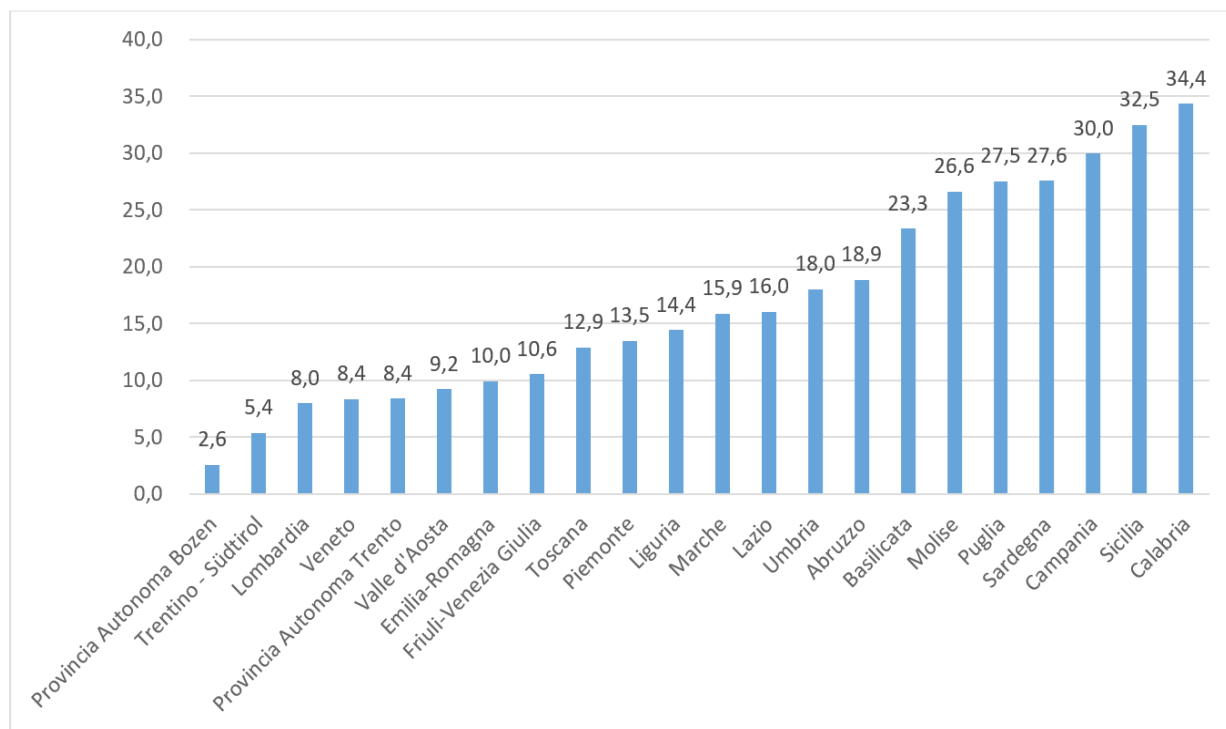
Vgl. zur Arbeitsmarktreform der Regierung Renzi generell: Jan Labitzke: *JobsAct all'italiana: die Arbeitsmarktreformen der Regierung Renzi*, in: Alexander Grasse/Markus Grimm/Jan Labitzke (Hrsg.): *Italien zwischen Krise und Aufbruch. Reformen und Reformversuche der Regierung Renzi*, Wiesbaden 2018, S. 313-341.

49 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut: *Neuer Europäischer Tarifbericht des WSI: Löhne in Europa steigen real nur sehr langsam – 2017 droht in etlichen Ländern wieder Stagnation oder sogar Rückgang*, Pressedienst, 01.09.2017, abrufbar unter: [https://www.boeckler.de/pdf/pm\\_ta\\_2017\\_09\\_01.pdf](https://www.boeckler.de/pdf/pm_ta_2017_09_01.pdf) (letzter Zugriff: 18.10.2017).

50 OECD 2018: *Economic Outlook 2018*, S. 174.

51 Istat: Report, Anno 2016, 2017, S. 8.

Abbildung 4: Arbeitslosigkeit in Italien im Jahr 2017 (Altersgruppe 25-34)



Quelle: Eigene Grafik, Datenbasis: Istat: Unemployment rate – regional level (25-34 years), abrufbar unter: <http://dati.istat.it/?lang=en#> (letzter Zugriff: 17.06.2018).

Das durchschnittlich verfügbare Nettoäquivalenzeinkommen der Haushalte lag jedoch 2016 – trotz leichter Verbesserung um 100 Euro gegenüber 2014 – mit 30.700 Euro noch immer ganze 15 Prozent unter dem des Jahres 2006, d.h. unmittelbar vor Krisenbeginn.<sup>52</sup> Dabei ist die Einkommensungleichheit innerhalb des Landes seit 2015 nochmals deutlich gestiegen<sup>53</sup>, wobei Italien weit über dem Durchschnitt der Ungleichheit in der Eurozone liegt.<sup>54</sup> Territorial betrachtet waren die verfügbaren Einkommen der Haushalte in Südtalien 2016 um 25,7 Prozent niedriger als im nationalen Mittel.<sup>55</sup>

Die Nettovermögen in Italien waren zwischen 2006 und 2016 insgesamt sogar um fast 25 Prozent rückläufig, wobei vor allem die unteren vier Fünftel betroffen sind.<sup>56</sup> Der entsprechende Gini-Index ist zwischen 2006 und 2016 um 1,5 Prozentpunkte auf 34,1 gestiegen<sup>57</sup>, unter den OECD-Staaten rangiert Italien bei der Vermögensungleichheit auf Platz 10 von 35<sup>58</sup>. Selbst mit der wirtschaftlichen Erholung seit 2014 sind die Nettovermögen noch um fünf Prozent (arithmetisches Mittel) bzw. neun Prozent (Median) gesunken. Die reichsten zehn Prozent der Haushalte konnten ihr Vermögen allerdings sogar leicht steigern.<sup>59</sup>

52 Banca d'Italia: Indagine sui bilanci delle famiglie italiane, Statistiche, 12.03.2018, abrufbar unter: [https://www.bancaditalia.it/pubblicazioni/indagine-famiglie/bil-fam2016/Statistiche\\_IBF\\_20180312.pdf](https://www.bancaditalia.it/pubblicazioni/indagine-famiglie/bil-fam2016/Statistiche_IBF_20180312.pdf) (letzter Zugriff: 22.03.2018), S. 2.

53 Banca d'Italia: Indagine sui bilanci delle famiglie, 2018, S. 1.

54 Eurostat: S80/S20 Einkommensquintilverhältnis nach Geschlecht und nach Altersklassen, EU-SILC Erhebung, Produktcode: [ilc\_di11], abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database> (letzter Zugriff: 08.03.2018).

55 Istat: Report, Anno 2016, 2017, S. 14.

56 Die ärmsten 30 Prozent der Haushalte besitzen ein Prozent des Nettovermögens, die reichsten 30 Prozent besitzen 75 Prozent und die reichsten 5 Prozent der Haushalte besitzen 40 Prozent des Nettovermögens (Banca d'Italia: Indagine sui bilanci delle famiglie, 2018, S. 5).

57 Banca d'Italia: Indagine sui bilanci delle famiglie, 2018, S. 4.

58 Licini, Giuliana. Ocse: in Italia più disuguaglianze, una patrimoniale può aiutare a ridurle, in: Il Sole 24 Ore, 12.04.2018; abrufbar unter: <http://www.ilssole24ore.com/art/notizie/2018-04-12/ocse-italia-disuguaglianza-crescita-patrimoniale-riduce-161956.shtml?uid=AEcwwJXE> (letzter Zugriff: 13.04.2018).

59 Banca d'Italia: Indagine sui bilanci delle famiglie, 2018, S. 1 u. 6.

Die Konsequenzen der Einkommens- und Vermögensentwicklung für die inländische Nachfrage sind unübersehbar: Zwischen 2011 und 2016 sanken die Konsumausgaben der Haushalte in ganz Italien jährlich im Durchschnitt um 0,5 Prozent, in Süditalien um 1,2 Prozent.<sup>60</sup> 2017 war mit durchschnittlich 1,4 Prozent wieder ein leichter Anstieg beim Konsum der privaten Haushalte Italiens zu beobachten.<sup>61</sup> Die Konsumausgaben pro Kopf lagen im *Mezzogiorno* zuletzt jedoch um 32,6 Prozent unter denen Nord- und Mittelitaliens.<sup>62</sup>

Diese Entwicklungen führten seit Ausbruch der Wirtschaftskrise zu einem signifikanten Anstieg der Bevölkerungsteile, die unter Armut und sozialer Ausgrenzung leiden oder davon bedroht sind. Die italienische Armutsgefährdungsquote (Bevölkerungsanteil mit weniger als 60 Prozent des Nettoäquivalenzeinkommens) lag im Jahr 2016 mit 20,6 Prozent deutlich über der deutschen (16,5 Prozent), der französischen (13,6 Prozent) oder dem Durchschnitt der Eurozone (17,4 Prozent).<sup>63</sup> Die Zahl der in absoluter Armut (weniger als 40 Prozent des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens) lebenden Personen stieg in Italien zwischen 2008 und 2018 von 3,6 auf 8,3 Prozent und hat sich damit (auf rund fünf Millionen Menschen) mehr als verdoppelt, in Süditalien beträgt die Quote sogar 11,4 Prozent, was einen historischen Höchstwert bedeutet.<sup>64</sup> Bei leicht abnehmender Tendenz lebten 2016 8,7 Prozent der unter 65-Jährigen in Haushalten ohne jedes Erwerbseinkommen (im *Mezzogiorno* 13,3 Prozent, im Norden 6,1 Prozent), mithin 1,2 Prozentpunkte mehr als noch 2006.<sup>65</sup> 31 Prozent der 2017 von der Banca d'Italia Befragten gaben an, Schwierigkeiten zu haben, das Monatsende mit den verfügbaren Mitteln zu erreichen.<sup>66</sup> Vor allem

Menschen jungen und mittleren Alters (bis 45 Jahre) sind von Armut betroffen oder bedroht.<sup>67</sup> Die Zahl der verschuldeten Haushalte sank zwischen 2014 und 2016 zwar, beträgt allerdings noch immer 21 Prozent. Auch um die soziale Mobilität ist es schlecht bestellt, Aufstiegschancen sind angesichts sich verfestigender Gesellschaftsverhältnisse so gut wie nicht vorhanden. Die sozialen und territorialen Trennlinien manifestieren sich in Italien in der Summe der Faktoren und Entwicklungen insgesamt weiter.

Die PD-geführte Regierung unternahm zwar unter Gentiloni einen ersten Schritt zur Adressierung des Armutproblems, indem zu Beginn des Jahres 2018 mit dem Inklusionseinkommen (*reddito di inclusione*) der Grundstein für ein – bisher in Italien inexistentes – universales System zur Sicherung des Existenzminimums gelegt wurde. Allerdings zeigen die ersten Daten des italienischen Arbeitsministeriums, dass zwar der Bedarf groß ist<sup>68</sup>, die Unterstützung mit durchschnittlich 297 Euro monatlich jedoch nicht sehr hoch ausfällt.<sup>69</sup>

Die tatsächliche sozioökonomische Entwicklung Italiens entspricht im Wesentlichen auch der Wahrnehmung der Situation in der Bevölkerung. Nach einer Studie von *Community Research* und der Bank *Intesa San Paolo* für die Tageszeitung *La Stampa*<sup>70</sup> herrscht der Eindruck vor, dass es zwar einen wirtschaftlichen Aufschwung gibt, dieser aber bei der Mehrheit der Befragten nicht ankommt. Seit 2008 sehen nur wenige Haushalte eine Verbesserung ihrer ökonomischen Situation, eine Mehrzahl erkennt Stagnation, wohingegen ein großer Teil eine Verschlechterung

60 Istat: Report, Anno 2016, 2017, S. 5.

61 Istat: Rapporto Annuale 2018, S. 30.

62 Istat: Report, Anno 2016, 2017, S. 1.

63 Eurostat: Quote der von Armut bedrohten Personen nach Armutsgefährdungsgrenze, Alter und Geschlecht - EU-SILC Erhebung [ilc\_li02], Armutsgefährdungsquote (Grenze: 60 Prozent des medianen Äquivalenzeinkommens nach Sozialleistungen): abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database> (letzter Zugriff: 06.03.2018).

64 Istat: Rapporto Annuale 2018, S. 42.

65 Banca d'Italia: Indagine sui bilanci delle famiglie, 2018, S. 2.

66 Banca d'Italia: Indagine sui bilanci delle famiglie, 2018, S. 3.

67 Banca d'Italia: Indagine sui bilanci delle famiglie, 2018, S. 4.

68 In den ersten drei Monaten seit seiner Einführung nahmen rund 900.000 Personen das Inklusionseinkommen in Anspruch, 70 Prozent der Bezieher leben dabei in Süditalien. Nach Ministeriumsangaben wird zudem mit einem Anstieg der Bezieherzahlen auf 2,5 Millionen Personen in 700.000 Familien gerechnet.

69 La Repubblica: Povertà: Aiuti a 900 mila poveri in Italia. Sette su 10 al Sud, 28.03.2018, abrufbar unter: [http://www.repubblica.it/economia/2018/03/28/news/aiuti\\_a\\_900\\_mila\\_poveri\\_in\\_italia\\_sette\\_su\\_10\\_vivono\\_nel\\_sud-192418698?ref=RHPPLF-BH-I0-C8-P3-S1.8-T1](http://www.repubblica.it/economia/2018/03/28/news/aiuti_a_900_mila_poveri_in_italia_sette_su_10_vivono_nel_sud-192418698?ref=RHPPLF-BH-I0-C8-P3-S1.8-T1) (letzter Zugriff: 15.04.2018).

70 Daniele Marini: Esclusi dalla ripresa, dubbiosi sul futuro. Ecco gli italiani dieci anni dopo la crisi, in: *La Stampa*, 26.03.2018, abrufbar unter: <http://www.lastampa.it/2018/03/26/italia/cronache/esclusi-dalla-ripresa-dubbiosi-sul-futuro-ecco-gli-italiani-dieci-anni-dopo-la-crisi-zS067nJrXdxN-MgD6lTnrfl/pagina.html> (letzter Zugriff: 15.04.2018).

wahrnimmt. Nur 23,0 Prozent der Italiener halten die Krise für überwunden. Für 56,6 Prozent hat sich seit dem Jahr 2014 an ihrer Einkommenssituation nach eigener Aussage nichts geändert, für 19,1 Prozent hat sich die finanzielle Situation verbessert, für 24,3 Prozent verschlechtert. Im *Mezzogiorno* stellt sich die wirtschaftliche Situation nur für 13,7 Prozent besser als 2014 dar. 15,0 Prozent der Befragten sehen für die Zukunft eine positive Entwicklung, was einen abnehmenden Optimismus gegenüber früheren Befragungen bedeutet. 23,1 Prozent hingegen beurteilen die eigene wirtschaftliche Lage negativ und sehen entsprechend besorgt in die Zukunft, weitere 10,0 Prozent sind vollständig pessimistisch.<sup>71</sup>

Einer Umfrage von Demopolis zufolge hat sich in den letzten 10 Jahren nach Auffassung von 51 Prozent der Befragten die wirtschaftliche Situation der italienischen Familien verschlechtert, für 40 Prozent ist sie unverändert geblieben, und lediglich neun Prozent konstatieren eine Verbesserung. In Bezug auf die Möglichkeiten am Arbeitsmarkt stellen 53 Prozent eine Verschlechterung fest, 39 Prozent sehen keine Veränderung und nur acht Prozent erkennen eine positive Entwicklung. Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Bereiche Gesundheitsversorgung und Sicherheit. Nach Auffassung von 60 Prozent der Italiener hat sich die Sicherheitslage im Land verschlechtert.<sup>72</sup>

## Flüchtlings- und Migrationspolitik

Die Flüchtlings- und Migrationspolitik war neben ökonomischen und sozialpolitischen Fragen dominantes Thema im zurückliegenden Wahlkampf; gleichwohl ist sie bereits seit Jahren ein wichtiges Thema auf der italienischen Agenda. Durch die langen italienischen Küsten und die geographische Nähe Süditaliens zu Afrika ist die Flüchtlingsproblematik an dieser Außengrenze der Europäischen Union besonders drängend. Die Regierungen der vergangenen Legislaturperiode

haben sich (wenn auch nicht durchweg erfolgreich) bemüht, den Flüchtlingsandrang zu managen. Dabei sah sich Italien von seinen europäischen Partnern des Öfteren im Stich gelassen und forderte mehr Solidarität in dieser Frage ein. So musste Italien etwa das Seentretungsprogramm *Mare Nostrum*, das zehntausende Menschen vor dem Tod rettete, von Oktober 2013 bis November 2014 alleine finanzieren, bevor es durch die (anfangs finanziell wesentlich geringer ausgestattete und vor allem auf Abschottung zielende) Mission *Triton*, die unter dem Dach der Grenzschutzagentur der Europäischen Union, Frontex, angesiedelt ist, abgelöst wurde.<sup>73</sup> Zwar einigte sich die Europäische Union Ende September 2015 auf die Umverteilung eines Flüchtlingskontingents aus Griechenland und Italien auf andere Mitgliedstaaten<sup>74</sup>, jedoch nehmen noch immer einige Mitgliedstaaten keine Flüchtlinge auf. Außerdem verläuft diese Umverteilung sehr schleppend<sup>75</sup> und mildert allenfalls kurzzeitig den Problemdruck in Italien, grundsätzliche Lösungen sind weiterhin nicht absehbar. Dies gilt einerseits für die Überarbeitung der Dublin-Asylregeln, welche die Verantwortung für an der südlichen Außengrenze der Europäischen Union ankommende Flüchtlinge den dortigen Mitgliedsstaaten aufbürden. Andererseits muss sich erst noch herausstellen, ob Initiativen wie der von Italien initiierte (und sehr umstrittene) *Migration Compact*<sup>76</sup>, also das im Mai 2017 zwischen Italien auf der einen Seite und Libyen, Tschad und Niger auf der anderen Seite geschlossene Abkommen mit den vorgesehenen „Aufnahmezentren“ in Afrika (die wegen ihrer inhumanen Bedingungen kritisiert werden<sup>77</sup>), oder die Gipfeltreffen zwischen Europäischer und Afrikanischer Union – wie zuletzt im November 2017

<sup>73</sup> Alexander Grasse/Jan Labitzke: Die Europapolitik in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union: Italien, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2015, Baden-Baden 2015, S. 439-448, hier S. 447.

<sup>74</sup> Alexander Grasse/Jan Labitzke: Die Europapolitik in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union: Italien, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2016, Baden-Baden 2016, S. 519-528, hier S. 523.

<sup>75</sup> Alexander Grasse/Jan Labitzke: Die Europapolitik in den Mitgliedstaaten, 2017, S. 526.

<sup>76</sup> Vgl. dazu Alexander Grasse/Jan Labitzke: Die Europapolitik in den Mitgliedstaaten, 2016, S. 524-526.

<sup>77</sup> Alexander Grasse/Jan Labitzke: Die Europapolitik in den Mitgliedstaaten 2017, S. 527.

<sup>71</sup> Daniele Marini, *Esclusi dalla ripresa*, 26.03.2018.

<sup>72</sup> *La Stampa*, *Cresce la fiducia nel futuro*, 12.04.2018.

in Abijan – Flüchtlinge wirksam von ihrer riskanten Überfahrt nach Süditalien abhalten können. Nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen kamen 2017 die meisten Flüchtlinge, die Europa über den Seeweg erreichen, in Italien an.<sup>78</sup> Auch wenn die Zahl der registrierten Bootsflüchtlinge insgesamt im Vergleich zu den Jahren 2015 (153.842 Personen) und 2016 (181.436) zurückging, so wurden im Jahr 2017 insgesamt 119.369 Flüchtlinge in Italien registriert, die über das Mittelmeer kamen. Die mit Abstand meisten Flüchtlinge stammen dabei aus Nigeria, gefolgt von Guinea, der Elfenbeinküste und Bangladesch.<sup>79</sup>

Die Versorgung der Flüchtlinge brachte Italien mehrfach an den Rand seiner Kapazitäten. Die seitens der PD-geführten Regierungen durchgesetzte Verteilung der Flüchtlinge auf alle italienischen Regionen, auch jene im Norden, provozierte Protest in der Bevölkerung und begünstigte Wahlerfolge der rechtsextremen Lega bereits bei den Kommunalwahlen 2016.<sup>80</sup> Wie angespannt die Lage in Italien angesichts der anhaltenden Flüchtlingsproblematik ist, zeigte sich im zurückliegenden Wahlkampf im Zuge des Attentats in der mittelitalienischen Stadt Macerata am 3. Februar 2018. Ein 28-jähriger Italiener schoss aus seinem Auto heraus auf dunkelhäutige Migranten und verletzte sechs Personen. Bei seiner Festnahme zeigte er den faschistischen Gruß und rief „Italien den Italienern“. Kurz darauf wurde bekannt, dass der Täter auf kommunaler Ebene für die Lega kandidiert hatte, deren Wahlslogan 2018 „*Prima gli italiani*/Zuerst die Italiener“ lautete. Während der damalige Ministerpräsident Gentiloni die Tat verurteilte, sprach Berlusconi von der Tat eines verwirrten Einzeltäters ohne politischen

Bezug.<sup>81</sup> „Der Lega-Nord-Vorsitzende, Matteo Salvini, distanzierte sich von der Schießerei, machte aber zugleich eine uneingeschränkte Einwanderung für soziale Konflikte verantwortlich. Vorher hatte Salvini der Mitte-links-Regierung eine Mitverantwortung für den gewaltsamen Tod einer 18-jährigen Italienerin wenige Tage zuvor gegeben, weil die Regierung Migranten den Aufenthalt im Land erlaube. Nachdem die zerstückelte Leiche in zwei Koffern entdeckt worden war, wurde ein aus Nigeria stammender Mann im Zusammenhang mit dem Tod der Frau in Untersuchungshaft genommen.“<sup>82</sup> Mit dem Attentat rückte die Flüchtlingsfrage einen Monat vor der Abstimmung wieder in das Zentrum des Wahlkampfs. Während sich der PD in seinem Wahlprogramm grundsätzlich zur Aufnahme politischer Flüchtlinge bekannte, entbrannte bei den Parteien rechts der Mitte ein Rennen um die Meinungsführerschaft bei der Ablehnung von Zuwanderung, das zusätzlich dadurch angeheizt wurde, dass Berlusconi und Salvini während des Wahlkampfs um die Führung des gemeinsamen Mitte-rechts-Lagers rangen. So kündigte Berlusconi an, im Falle seines Wahlsiegs 600.000 illegale Migranten abschieben zu wollen. „Berlusconi will mit Soldaten in den Strassen gegen die illegalen Aufenthalter vorgehen, und das Volk soll sich an der Jagd beteiligen. Solch extreme Töne waren vom Chef der konservativen Forza Italia kaum je zu hören gewesen. Ganz offensichtlich fürchtet er, dass Salvini von einer fremdenfeindlichen Welle profitieren und ihn bei den Wahlen überholen könnte. Auch Luigi Di Maio hat den Ton in der Migrationsfrage verschärft. Diejenigen, die kein Recht auf Asyl hätten, müssten aufgegriffen und zurückgeführt werden, fordert der Chef der Cinque Stelle.“<sup>83</sup>

78 Im Jahr 2017 kamen 119.369 Flüchtlinge über den Seeweg nach Italien, 29.718 nach Griechenland und 22.103 nach Spanien. 3.139 Flüchtlinge starben auf ihrer Flucht oder gelten als vermisst. Im Jahr 2015 war noch Griechenland das Land, in dem die mit Abstand meisten Bootsflüchtlinge gezählt wurden (UNHCR: Desperate Journeys: January 2017 – March 2018 von März 2018, abrufbar unter: <https://data2.unhcr.org/en/documents/download/63039> (letzter Zugriff: 05.05.2018, S. 2).

79 UNHCR: Desperate Journeys, 2018, S. 2.

80 Alexander Grasse/Jan Labitzke: Die Europapolitik in den Mitgliedstaaten, 2017, S. 527-528.

81 Der Tagesspiegel: Schüsse eines Rechtsextremen auf Flüchtlinge schrecken Italien auf, 04.02.2018, abrufbar unter: <https://www.tagesspiegel.de/politik/stadt-macerata-schuesse-eines-rechtsextremen-auf-fluechtlinge-schrecken-italien-auf/20924302.html> (letzter Zugriff: 04.05.2018).

82 Deutsche Welle: Mann feuert in Italien aus Auto auf Ausländer – Verdächtiger gefasst, 03.02.2018, abrufbar unter: <http://www.dw.com/de/mann-feuert-in-italien-aus-auto-auf-auslaender-verdaechtiger-gefasst/a-42439759> (letzter Zugriff: 05.05.2018).

83 Neue Zürcher Zeitung: In Italien wird die Zuwanderung zum heißen Wahlkampfthema, 08.02.2018, abrufbar unter: <https://www.nzz.ch/international/schrille-polemik-um-migranten-in-italien-ld.1354957> (letzter Zugriff: 05.05.2018).

## Einstellungen der italienischen Bevölkerung zur Europäischen Union und Deutschland

Die seit Jahren anhaltenden und in Italien besonders spürbaren Krisen sind nicht ohne Einfluss auf die Einstellungen der italienischen Bevölkerung geblieben. Zahlreiche demoskopische Erhebungen zeigen, dass ihre Wahrnehmung in Bezug auf die Europäische Union seit geraumer Zeit im Umbruch ist. Die über Jahrzehnte feststellbare, traditionelle Europa-Freundlichkeit des Landes hat dabei erheblich gelitten. Wie etwa das Eurobarometer zeigt, fühlten sich bei einer Umfrage im März 2014 lediglich 43 Prozent der Befragten in Italien noch als „Bürger der EU“ – ein Tiefpunkt seit der Erhebung dieses Werts.<sup>84</sup> Mittlerweile ist der Erosionsprozess zwar gestoppt, allerdings lag die Zustimmungsrate hinsichtlich der Frage zur EU-Bürgerschaft im Herbst 2017 mit 54 Prozent immer noch deutlich unter dem europäischen Durchschnitt von 70 Prozent und markiert den vorletzten Platz unter allen Mitgliedstaaten, lediglich unterboten von Griechenland (48 Prozent).<sup>85</sup> Zudem ist das Vertrauen der italienischen Bevölkerung in die Europäische Union im Vergleich zu Ende der 1990er Jahre eingebrochen. Hatten 1998 noch 72,7 Prozent der Befragten Vertrauen in die Europäische Union (Deutschland: 41,6 Prozent), bejahen diese Frage mittlerweile (2017) in Italien nurmehr 34,2 Prozent (Deutschland: 55,4 Prozent), womit die Zustimmungsrquote sogar unter der des Vereinigten Königreichs nach dem Brexit-Referendum liegt (35,6 Prozent).<sup>86</sup>

84 Europäische Kommission: Public Opinion: „You feel you are a citizen of the EU“, abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/index.cfm/Chart/getChart/themeKy/50/groupKy/263> (letzter Zugriff: 02.05.2017).

85 Europäische Kommission: Standard-Eurobarometer 88, Herbst 2017, Erste Ergebnisse, abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/index.cfm/ResultDoc/download/DocumentKy/81149> (letzter Zugriff: 02.05.2018).

86 Demos & Pi/Osservatorio di Pavia/Unipolis (Hrsg.): Osservatorio Europeo sulla Sicurezza: X. Rapporto sulla sicurezza e l'insicurezza sociale in Italia e in Europa: „L'Europa sospesa tra inquietudine e speranza. Il decennio dell'incertezza globale“, Februar 2017, abrufbar unter: [https://www.osservatorio.it/wp-content/uploads/2017/02/Fondazione-Unipolis-X-Rapporto-sulla-sicurezza-e-insicurezza-sociale-2017\\_light.pdf](https://www.osservatorio.it/wp-content/uploads/2017/02/Fondazione-Unipolis-X-Rapporto-sulla-sicurezza-e-insicurezza-sociale-2017_light.pdf) (letzter Zugriff: 06.05.2018), S. 34.

Eine repräsentative Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung in acht europäischen Ländern aus dem August 2017 hat zudem gezeigt<sup>87</sup>, dass Italien das einzige der untersuchten Länder ist, in dem nach dem Brexit-Votum kein signifikanter Zuwachs an Zustimmung zur Europäischen Union zu beobachten war (lediglich plus vier Prozentpunkte). Dabei sind auch die großen Unterschiede zwischen der Europaperzeption in Deutschland und Italien augenfällig: In Deutschland nahm nach dem Brexit die Europazustimmung deutlich zu, nämlich um 20 Prozentpunkte.<sup>88</sup> Auch fühlen sich 82 Prozent der Deutschen als Bürger der Europäischen Union. Ähnlich sind die Divergenzen bei der Zustimmung zur Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, die in Deutschland 81, in Italien aber nur 59 Prozent beträgt, was in der Eurozone (Durchschnitt: 74 Prozent) die niedrigste Zustimmungsrquote darstellt. In der italienischen Bevölkerung ist der Optimismus hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Europäischen Union deutlich geringer verbreitet (50 zu 40 Prozent mit pessimistischer Einschätzung) als in Deutschland (64 zu 31 Prozent). Lediglich 37 Prozent der Befragten in Italien haben ein positives Bild der Europäischen Union (Deutschland: 45 Prozent, EU-Durchschnitt: 40 Prozent), 23 Prozent ein negatives (Deutschland: 16 Prozent, EU: 21 Prozent).<sup>89</sup>

Eine Studie des Forschungsinstituts Demos&Pi vom Februar 2017<sup>90</sup> zeigt ebenso erhebliche Unterschiede in der Einstellung zu europabezogenen Themen zwischen Deutschland und Italien. Ein gutes Drittel (38,1 Prozent) der italienischen Bevölkerung hat sich inzwischen vom europäischen Projekt abgewandt; in Deutschland sind dies „nur“ 28,3 Prozent. In Italien würden 39,4 Prozent der Befragten bei einem Referendum für den Italexit votieren, in Deutschland wären „lediglich“ 30,6 Prozent für einen Austritt aus der EU. Für einen Austritt aus dem Euro wären in Italien

87 Friedrich-Ebert-Stiftung: Was hält Europa zusammen? Die EU nach dem Brexit. Eine repräsentative Acht-Länder-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Politik für Europa #2017plus, August 2017, abrufbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/13505.pdf> (letzter Zugriff: 23.01.2018).

88 Friedrich-Ebert-Stiftung: Was hält Europa zusammen?, 2017.

89 Europäische Kommission: Standard-Eurobarometer 88, 2017.

90 Demos & Pi/Osservatorio di Pavia/Unipolis (Hrsg.): Osservatorio Europeo sulla Sicurezza, 2017, S. 39.



44,4 Prozent, in Deutschland 37,7 Prozent.<sup>91</sup> Auch die Einschätzung zu den multiplen Krisen der Europäischen Union divergiert: Während in Deutschland das Problem der Einwanderung (neben der Terrorgefahr) als das mit Abstand drängendste empfunden wird (23,5 Prozent), ist es für die italienische Bevölkerung die ökonomische Lage (43,9 Prozent). Die soziale Unsicherheit rangiert deutlich vor der politischen Unsicherheit und klar vor der Kriminalität.<sup>92</sup>

Auch wird in demoskopischen Erhebungen eine kritische Betrachtung Deutschlands von der italienischen Seite erkennbar, wie die Studie „Fremde Freunde“ der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2017 zeigt. Demnach sind 75 Prozent der italienischen Befragten der Ansicht, dass Deutschland mehr Rücksicht auf andere Mitgliedstaaten nehmen sollte. Die Auffassung, dass Deutschland seine starke Stellung in der Europäischen Union zu Lasten anderer Staaten missbrauche, teilen 81 Prozent. Hingegen sind lediglich 29 Prozent in Deutschland der Meinung, das eigene Land solle in der sogenannten Euro-Krise mehr Rücksicht auf seine europäischen Partner nehmen. Klar ist auch die Einschätzung, wer stärker von den deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen profitiert: Hier gaben 72 Prozent der Befragten in Italien an, dass Deutschland größere Vorteile aus der Kooperation ziehe.<sup>93</sup>

## Der Wahlkampf und die europapolitischen Positionen der relevanten Parteien

Der dargestellte Krisenkomplex sowie die veränderte Einstellung der italienischen Bevölkerung zu den genannten europabezogenen Politikbereichen schlug sich auch im italienischen Wahlkampf sowie in den Programmen, mit denen die Parteien sich dem Wählervotum stellten, nieder. Dies wird in der folgenden Untersuchung der programmatischen Forderungen mit europapolitischem Bezug deutlich, welche die unterschiedlichen Parteien in ihren Wahlprogrammen formulierten. Bei der Analyse der Wahlprogramme liegt der Fokus auf den größeren im Parlament vertretenen Parteien, namentlich MoVimento 5 Stelle, Lega, Forza Italia und Partito Democratico sowie Liberi e Uguali und Fratelli d'Italia. Nach einer allgemeinen europapolitischen Einordnung der Parteien werden drei Handlungsfelder, die von besonderer Bedeutung für die europäische Integration der kommenden Jahre erscheinen, nämlich die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, die Migrationspolitik sowie die gemeinsame Außen- und Verteidigungspolitik, näher untersucht.

## Generelle europapolitische Verortung der italienischen Parteien<sup>94</sup>

Die integrationsfreudigsten Parteien im italienischen Parlament finden sich links der Mitte. Auffällig war das sehr umfangreiche und detaillierte europapolitische Kapitel im Wahlprogramm des PD, das ein klares Bekenntnis zu „mehr Europa“ und die Vision, die Europäische Union zu den „Vereinigten Staaten von Europa“ weiterzuentwickeln, enthielt.<sup>95</sup>

91 Zu ähnlichen Umfrageergebnissen gelangten auch Meinungsumfragen im Mai 2018 im Auftrag der italienischen Nachrichtenagentur adnkronos. Demnach würden sich bei einem Referendum rund 60 Prozent für einen Verbleib in der Eurozone und 60 bis 70 Prozent für einen Verbleib in der Europäischen Union aussprechen; adnkronos: Sondaggi: „Gli italiani vogliono restare in Europa“, 28.05.2018, abrufbar unter: [http://www.adnkronos.com/fatti/politica/2018/05/28/sondaggi-gli-italiani-vogliono-restare-europa\\_yGsKF61MfydAXoOG4wglqN.html?refresh\\_ce](http://www.adnkronos.com/fatti/politica/2018/05/28/sondaggi-gli-italiani-vogliono-restare-europa_yGsKF61MfydAXoOG4wglqN.html?refresh_ce) (letzter Zugriff: 03.06.2018).

92 Demos & Pi/Osservatorio di Pavia/Unipolis (Hrsg.): Osservatorio Europeo sulla Sicurezza, 2017, S. 52.

93 Friedrich-Ebert-Stiftung/Ernst Hillebrand: Fremde Freunde. Eine Meinungsumfrage zum deutsch-italienischen Verhältnis, Rom 2016, abrufbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/rom/12989.pdf> (letzter Zugriff: 30.01.2017).

94 Die Analyse im folgenden Abschnitt beruht – sofern nicht anders angegeben – auf den europapolitischen Teilen der Wahlprogramme der einzelnen Parteien.

95 An dieser Stelle können nur einige Kernforderungen referiert werden. Für einen detaillierteren Überblick der europapolitischen Forderungen siehe die tabellarische Gegenüberstellung (für diesen Abschnitt: Tabelle 1 und 2).

Tabelle 1: Europapolitische Positionen der italienischen Parteien – institutionelle Weiterentwicklung

M5S	<ul style="list-style-type: none"> <li>• grundsätzliches Bekenntnis zur Integration und zur Europäischen Union</li> <li>• für ein Europa freier, souveräner, unabhängiger Staaten</li> <li>• Pakt der Südländer zum Schutz der nationalen Souveränität</li> <li>• mehr Mitsprache der nationalen Parlamente in der EU (insbesondere bei Handelsverträgen)</li> <li>• Aufwertung des Europäischen Parlaments als einziger direkt gewählter Instanz</li> <li>• mehr Transparenz und partizipative Demokratie</li> </ul>
PD	<ul style="list-style-type: none"> <li>• für „mehr Europa“ und die Vision der Vereinigten Staaten von Europa</li> <li>• Italien soll zur Gruppe der Länder gehören, die ein „neues Europa“ entwerfen</li> <li>• wenn Länder die Integration blockieren, dann Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten/ Integrationsgrade als Ausweg</li> <li>• durch den Brexit freiwerdende Parlamentssitze sollen in einen supranationalen Wahlkreis überführt werden, Spitzenkandidaten dieses Wahlkreises sollen die Kandidaten für den Kommissionspräsidenten sein</li> <li>• langfristig sollen die Bürger einen Unionspräsidenten (Fusion von Kommissions- und Ratspräsidentschaft) direkt wählen können</li> </ul>
Legia	<ul style="list-style-type: none"> <li>• alle europäischen Verträge ablehnen, die der italienischen Verfassung widersprechen</li> <li>• Wiederherstellung der Souveränität, d.h. Prä-Maastricht-Status</li> <li>• sonst aus Europäischer Union austreten oder lose Wirtschaftskooperation</li> <li>• Souveränität wiedererlangen: wirtschafts- und geldpolitisch, territorial (Grundfreiheiten des Binnenmarkts) und legislativ (Vorrang des nationalen Rechts)</li> <li>• Rückübertragung von Kompetenzen auf Nationalstaaten</li> <li>• Handelspolitik als exklusive nationale Kompetenz</li> <li>• mehr Überprüfungsrechte der nationalen und regionalen Parlamente beim Subsidiaritätsprinzip</li> <li>• Initiativrecht für das Europäische Parlament</li> <li>• Wahl des Europäischen Parlaments auf regionaler Basis</li> </ul>
Fdl	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz der italienischen Souveränität</li> <li>• Vorrang nationalen Rechts</li> </ul>
FI	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Revision der europäischen Verträge</li> <li>• Wiedererlangung von Souveränität durch Vorrang der italienischen Verfassung vor den EU-Regeln („nach deutschem Vorbild“ – vgl. Lissabon-Urteil des BVerfG)</li> <li>• Abbau von Bürokratie</li> </ul>
LeU	<ul style="list-style-type: none"> <li>• klares Bekenntnis zu Europa</li> <li>• Stärkung des Europäischen Parlaments</li> <li>• gegen Intergouvernementalismus</li> <li>• Bevölkerung soll echte EU-Regierung wählen können</li> </ul>

Quelle: Eigene Zusammenstellung anhand der Wahlprogramme zu den Parlamentswahlen im März 2018.

Damit schrieb der PD seine im Grundsatz integrationsfreundliche Politik fort, welche die zurückliegende Legislaturperiode unter der Führung des PD geprägt hatte. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der PD dem aktuellen Zustand der Union unkritisch gegenüberstehe.<sup>96</sup> Jedoch handelt es sich um konstruktive Kritik, die sich in klaren Reformforderungen niederschlägt. Italien soll demnach zu den Ländern zählen, die ein Konzept für ein „neues Europa“ entwerfen. So soll etwa die „soziale Dimension“ der EU gestärkt und ihre demokratische Legitimation durch die Direktwahl eines „Unionspräsidenten“ (d.h. Fusion

aus Kommissions- und Ratspräsident) ausgebaut werden. Insgesamt zeugt das Programm von einem großen europapolitischen Gestaltungswillen des PD, wobei auch nicht vergessen werden darf, dass die Partei seit ihrem fulminanten Wahlsieg bei der Europawahl 2014 nicht nur innerhalb der Fraktion der „Progressiven Allianz der Demokraten und Sozialisten“, sondern im gesamten Europäischen Parlament die größte Parlamentariergruppe stellt. Notfalls, so der PD in seinem Wahlprogramm, müsse die Integration mit einer integrationswilligen Staatengruppe vorangetrieben und ein Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten hingenommen werden. Auch die Partner des PD innerhalb des anlässlich der Wahl

<sup>96</sup> Luca Argenta: Die europapolitischen Positionen der Partito Democratico in Italien, Rom 2018, S. 2.

formierten Mitte-links-Bündnisses sind dezidiert integrationsfreundlich. Eine der Bündnisparteien, von der ehemaligen Europäischen Kommissarin und italienischen Europa- und Außenministerin Emma Bonino angeführt, trägt sogar den Namen „+Europa“ (mehr Europa). Auch die linksgerichtete, aus einer Abspaltung vom PD entstandene Partei Liberi e Uguali bekennt sich klar zu Europa.

Rechts der Mitte zeigt sich ein heterogeneres Bild. Die Forza Italia (FI) des ehemaligen Ministerpräsidenten Berlusconi übte in ihrem Wahlprogramm harsche Kritik an der bestehenden Union. Sie sei bürokratisch, bürgerfern, freiheitsbeschränkend, ohne gemeinsame Identität und Werte. Die europäischen Verträge müssten revidiert werden und Italien „nach deutschem Vorbild“ – gemeint sind die souveränitätsschützenden Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts im Zuge seines Lissabon-Urteils – wieder mehr Souveränität erlangen. Trotz dieser Kritik stellt die FI die Europäische Union selbst nicht in Frage, und die verschiedenen Regierungen unter Berlusconi verfolgten – bei aller teils gegenteiligen Rhetorik und manchem Versuch eines Sonderwegs – eine im Grundsatz proeuropäische Politik. Dies dürfte auch der Grund dafür gewesen sein, warum der in Italien und der Europäischen Union durchaus umstrittene Berlusconi während des Wahlkampfes Unterstützung von europäischer Ebene erhielt. So traf sich Kommissionspräsident Juncker am 22. Januar 2018 mit Berlusconi in Brüssel. Manfred Weber, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament, der auch die Forza Italia angehört, lobte Berlusconi nach einem Treffen gar als großen Europäer und Staatsmann.<sup>97</sup>

Die Lega, nach den Wahlen vom März 2018 stärkste Kraft rechts der Mitte, verfolgt hingegen einen wesentlich europakritischeren bis -feindlichen Kurs. Ihr Spitzenkandidat Matteo Salvini war bis zu seiner jetzigen Wahl in den italienischen Senat seit 2004 Mit-

glied des Europäischen Parlaments und in den letzten Jahren stellvertretender Vorsitzender der dortigen Fraktion „Europa der Nationen und der Freiheit“, der unter anderem auch der französische Front National und die österreichische FPÖ angehören. Während die Lega Nord der europäischen Integration lange Zeit durchaus Positives abgewinnen konnte, da sie durch diese auf eine Kompetenzbeschneidung der von ihr verhassten und als „diebisches Rom“ bezeichneten Zentralregierung hoffte und auf ein „Europa der Regionen“ setzte<sup>98</sup>, sprach sich die Lega nun dezidiert gegen die Vision des PD von den „Vereinigten Staaten von Europa“ aus und wollte stattdessen die Europäische Union in einen Prä-Maastricht-Zustand zurückversetzen, um die nationale Souveränität wiederherzustellen, und zwar territorial (auch hinsichtlich der Grundfreiheiten des Binnenmarkts), geldpolitisch (Euro) und legislativ (Vorrang des nationalen Rechts vor dem Gemeinschaftsrecht). Sollte das nicht gelingen, müsse Italien, so die Forderung im Wahlprogramm, aus der Europäischen Union austreten oder eine lose Wirtschaftskooperation anstreben. Fratelli d’Italia, die momentan keine Europaabgeordneten stellen, treten für die „Verteidigung der nationalen Souveränität“ Italiens ein und fordern den Vorrang nationalen Rechts.

Der Movimento 5 Stelle schließlich ist anhand seines Wahlprogramms europapolitisch schwierig zu verorten. Der Wahlkampf zur Europawahl 2014 wurde vom M5S und vor allem von dessen Parteigründer Beppe Grillo rhetorisch noch aggressiv und stark europakritisch geführt, auch wenn das lediglich aus sieben Punkten bestehende damalige Wahlprogramm dieser Rhetorik nicht durchweg entsprach. Jedoch fand sich darin als erster Punkt die Forderung nach einer Volksabstimmung über einen Austritt Italiens aus der Währungsunion, da der Euro als Hemmnis für die italienische Wirtschaftsentwicklung angesehen wurde. Diese Forderung wurde im Wahlkampf 2018 nicht wieder aufgestellt. Das Wahlprogramm 2018 gab sich

<sup>97</sup> Süddeutsche Zeitung: Junge, komm nie wieder, 23.01.2018, abrufbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/berlusconi-junge-komm-nie-wieder-1.3837099> (letzter Zugriff: 06.05.2018).

<sup>98</sup> Ilvo Diamanti: L’Europa secondo la Lega, in: Limes, rivista italiana di geopolitica, 4/1993, S. 161-175.

Tabelle 2: Europapolitische Positionen der italienischen Parteien – weitere Forderungen

M5S	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mehr Schutz der kleinen und mittleren Unternehmen in der Handelspolitik</li> <li>• gegen TTIP &amp; CETA</li> <li>• Stopp der Türkei-Beitrittsverhandlungen</li> <li>• stärkerer Ausbau erneuerbarer Energien</li> <li>• kritische Überprüfung des Juncker-Plans</li> </ul>
PD	<ul style="list-style-type: none"> <li>• soziales Europa: Umsetzung des Prodi-Plans für soziale Infrastrukturen, europäische Anstrengungen gegen Bildungsarmut (Children Union), europäische Arbeitslosenversicherung</li> <li>• gegen Protektionismus, aber gegen Sozial- und Umweltdumping</li> </ul>
Lega	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegen supranationale Wahlkreise</li> <li>• keine Vereinigten Staaten von Europa</li> </ul>
Fdi	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ablehnung der Dienstleistungsrichtlinie</li> </ul>
FI	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritik an der bestehenden Union: bürgerfern, freiheitsbeschränkend, ohne Identität, ohne gemeinsame Werte, nur Bürokratie</li> <li>• gegen „exzessive Regulierungen“, die die Entwicklung hemmen</li> <li>• Schutz der italienischen Spareinlagen und der Marke „Made in Italy“</li> <li>• Betonung der christlich-jüdischen Grundlage Europas</li> </ul>
LeU	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Europäische Union muss gerechter, demokratischer und solidarischer werden</li> </ul>

Quelle: Eigene Zusammenstellung anhand der Wahlprogramme zu den Parlamentswahlen im März 2018.

in der Tendenz europafreundlich, was auf eine Neupositionierung der Partei unter der Führung von Luigi Di Maio hindeutet, die auch mit dem Rückzug Grillos aus dem politischen Alltagsgeschäft und der Ausrichtung der Partei auf „Regierungsfähigkeit“ zusammenhängt. Auch die Arbeit des M5S im Europäischen Parlament offenbarte sich bislang als konstruktiv, das Abstimmungsverhalten entsprach eher demjenigen liberaler, grüner oder linker Parteien. Eine Nähe zu den entschiedenen Gegnern der Europäischen Union ist nicht erkennbar.<sup>99</sup> Allerdings verläuft die Neupositionierung nicht ohne Widersprüche. Einerseits enthielt das Wahlprogramm der Fünf Sterne ein explizites Bekenntnis zur europäischen Integration und zur Europäischen Union als solcher. Andererseits wurde ein Europa „freier, souveräner, unabhängiger“ Staaten gefordert. Zum Schutz der nationalen Souveränität Italiens soll zudem ein „Pakt der Südländer“ initiiert werden, wodurch man deren Interessen stärkeres Gehör auf europäischer Ebene verschaffen will. Ebenfalls potenziell widersprüchlich sind die Forderungen, einerseits die Rechte des Europäischen Parlaments als einziger direkt gewählter Institution zu stärken, zugleich aber die Kontrollrechte der nationalen Parlamente und

auch Elemente partizipativer Demokratie ausbauen zu wollen. Handelspolitisch fordert der M5S einen stärkeren Schutz der (in Italien wirtschaftlich besonders wichtigen) kleinen und mittleren Unternehmen und die Ablehnung der Freihandelsabkommen TTIP und CETA.

Nach diesem Überblick über die grundsätzliche europapolitische Positionierung der größeren italienischen Parteien sollen im Folgenden drei Politikfelder näher dargestellt und verglichen werden, die in der Europapolitik der vergangenen und kommenden Jahre eine besondere Relevanz haben.

### Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) und Fiskalpolitik

Angesichts der grundlegenden Unterschiede in der europapolitischen Ausrichtung der italienischen Parteien ist es bemerkenswert, dass hinsichtlich der Zukunft der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion grundsätzlich bei der Bewertung wie auch bei den geforderten Reformen ein breiter Konsens von ganz links (Liberi e Uguali) bis ganz rechts (Lega) bestand und weiterhin besteht. Erst bei detaillierter Betrachtung werden Unterschiede sichtbar. Diese grundlegende

<sup>99</sup> Arbeitspapier zur Positionierung der „5-Sterne-Bewegung“ im Europäischen Parlament, Auswärtiges Amt, Berlin, 27.03.2018.

Übereinstimmung besteht in der allgemein geteilten Analyse, dass die in der Europäischen Union seit dem Ausbruch der Wirtschaftskrise verfolgte und vor allem von Deutschland verfochtene Austeritätspolitik für die wirtschaftliche Situation schädlich sei und die Krise eher verschärfe als löse. Folglich müsse den Nationalstaaten wieder mehr fiskal- und wirtschaftspolitischer Spielraum gegeben werden, um Wachstum zu fördern. Für den Fall, dass die europäischen Vorgaben aus Abkommen wie dem Stabilitäts- oder dem Fiskalpakt nicht dergestalt reformiert würden, dass mehr Wachstumspolitik ermöglicht werde, trat der M5S dafür ein, dass den Mitgliedsstaaten die „Wirtschafts- und Währungsautonomie“ zurückgegeben werden müsse – eine Forderung, die sich auch mit jener nach der Einführung einer Opt-out-Klausel für die Währungsunion deckte. Die konkreten, auf die EWWU bezogenen Standpunkte der Parteien finden sich in Tabelle 3 aufgeschlüsselt.

Hinsichtlich der Reduzierung der Gesamtverschuldung Italiens setzen zudem alle Parteien auf eine Kombination aus mehr oder weniger hohem Wachstum (zwischen zwei und fünf Prozent jährlich) und Inflation, wodurch die nominelle Schuldenquote gedrückt werden soll. Dabei fällt auf, dass die Lega im Wahlprogramm propagierte, den bislang stabil gehaltenen Primärüberschuss von zwei Prozent im italienischen Haushalt nicht nur binnen zwei Jahren abzusenken, sondern auch explizit gegen den Europäischen Stabilitätspakt zu verstoßen, um mit einer deutlich höheren Neuverschuldung Wachstum anzustoßen. Der M5S schlug ein langsames Absenken des Primärüberschusses und eine staatliche Investitionspolitik zur Nachfragesteigerung bei höheren Wachstumsraten vor, während der PD programmatisch weiterhin an einem Primärüberschuss von stabil zwei Prozent festhielt, allerdings aufgrund angenommener niedriger Wachstumsraten zukünftig langsamer zu konsolidieren beabsichtigte (vgl. hierzu im Detail Tabelle 3).

## Migrationspolitik

Wie bereits erläutert, stellt die Migrations- und Flüchtlingspolitik Italien vor besondere Herausforderungen. Entsprechend großen Raum nahm das Thema im italienischen Wahlkampf ein. Während von den Parteien rechts der Mitte vor allem Forderungen nach Begrenzung der Flüchtlingszahlen aufgestellt wurden und dafür entsprechende Abkommen mit den afrikanischen Herkunftsländern geschlossen werden sollen, bekannte sich der PD in seinem Wahlprogramm ausdrücklich zur Aufnahme politischer Flüchtlinge und wollte die wirtschaftlich bedingte Migration durch entsprechende Quoten steuern. Der M5S, der sich – vor allem in der Person Beppe Grillos – in der Vergangenheit häufiger zuwanderungskritisch positioniert hatte und damit dem rechten Lager näher schien als dem linken, sprach sich im Wahlprogramm 2018 gegen die Abschiebung von Flüchtlingen in nicht sichere Drittstaaten aus.

Eine Forderung, die von allen politischen Lagern geteilt wird, ist die Reform oder Aufhebung des Dublin-Abkommens, wonach allein Italien für die Aufnahme der Flüchtlinge zuständig ist, die die Europäische Union über sein Territorium erreichen. Der M5S forderte hier etwa eine Umverteilung innerhalb der Union und Sanktionen gegenüber Ländern, die sich dieser Umverteilung verschließen<sup>100</sup> (zu den Forderungen im Detail vgl. Tabelle 4). Die Lega hingegen hat sich klar gegen weitere Zuwanderung positioniert. Sie forderte beispielsweise mit Aufnahmelagern in Nordafrika und dortigen Verantwortlichen Flüchtlinge schon von der Überfahrt nach Italien abzuhalten und Flüchtlingen ohne Papiere, die von Booten von Nichtregierungsorganisationen aus dem Meer gerettet werden, den Landgang in Italien zu verwehren. Währenddessen blieb das Programm von Forza Italia jenseits der Forderung nach massiver Abschiebung

100 Luca Argenta: Die europapolitischen Positionen des Mitte-Rechts-Lagers in Italien, Rom 2018, S. 1.

Tabelle 3: Europapolitische Positionen der italienischen Parteien – Wirtschafts- und Währungsunion

M5S	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stabilitäts- und Wachstumspakt sowie Fiskalpakt reformieren, sodass Wachstumspolitik möglich wird</li> <li>• anderenfalls den Ländern „Wirtschafts- und Währungsautonomie zurückgeben“</li> <li>• europäische Debatte zur Zukunft der EU und den Zwängen des Euro anstoßen</li> <li>• Opt-out-Recht in der EWWU einführen</li> <li>• Ausrichtung der europäischen Wirtschafts- und Finanzpolitik am Ziel der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit, Armut und Ungleichheit</li> <li>• Eindämmung der Steuerflucht und der Steuerkonkurrenz</li> </ul> <p><i>Umgang mit Staatsverschuldung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduzierung des Defizits um 40 Punkte in 10 Jahren, d.h. Rückführung des Primärsaldos von aktuell +2 Prozent des BIP auf null; um Ziel (-40 Punkte) zu erreichen, bedürfte es eines jährlichen Wachstums von real 5 Prozent</li> </ul>
PD	<ul style="list-style-type: none"> <li>• von einem „Europa der Austerität“ zu einem „Europa des Wachstums“</li> <li>• Fiskalpakt behindert Investitionen</li> <li>• mehr Flexibilität beim Stabilitätspakt, gleichzeitig soll innerhalb von 10 Jahren Italiens Schuldenlast auf 100 Prozent des BIP zurückgeführt werden</li> <li>• Wirtschaftsregierung für die Eurozone, für eine echte Wirtschaftsunion, einen europäischen Finanzminister und ein gemeinsames Budget für antizyklische Wirtschaftspolitik bei Schocks</li> <li>• Ausgabe von Eurobonds bis 5 Prozent des BIP der Eurozone für Investitionen in Infrastruktur, Forschung und Humankapital</li> <li>• Vollendung der Bankenunion mit europäischer Einlagensicherung</li> </ul> <p><i>Umgang mit Staatsverschuldung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Status quo erhalten: d.h. 2 Prozent Primärüberschuss jährlich bis 2022 und Inflation, dadurch Senkung der Bruttoschuld um 13 Prozentpunkte</li> </ul>
Legia	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Euro ist Grund für wirtschaftlichen Niedergang Italiens</li> <li>• gegen Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit durch interne Abwertungen (sinkende Löhne, Jobs Act, Hartz-Reformen)</li> </ul> <p><i>Umgang mit Staatsverschuldung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• positiven Primärsaldo (2017=1,7 Prozent des BIP) innerhalb von 2 Jahren auf 0 senken, anschließend gering positiv halten. Daraus folgt eine jährliche Nettoneuverschuldung von mehr als 3 Prozent des BIP (Verstoß gegen ESWP). Ergebnis im besten Fall eine Reduzierung der Bruttoschuld Italiens um 11 Prozentpunkte weniger als bei anderen Parteien. Instrument: höhere Neuverschuldung, um durch Wachstum Bruttoschuld des Staates langfristig zu senken</li> </ul>
Fdi	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neuverhandlung aller europäischen Verträge, beginnend mit dem Fiscal Compact und der Währungsunion</li> </ul>
FI	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegen Austeritätspolitik</li> <li>• europäische Wirtschaftspolitik hat die Krise verschärft, die Einführung des Euro die Kaufkraft halbiert</li> </ul> <p><i>Umgang mit Staatsverschuldung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Primärsaldo von +4 Prozent bei angenommenem Wachstum von 2 Prozent Italiens p.a.</li> </ul>
LeU	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegen Austeritätspolitik</li> <li>• mehr Investitionen ermöglichen</li> <li>• Finanztransaktionssteuer und Einführung einer europäischen Besteuerung multinationaler Konzerne</li> <li>• Maßnahmen gegen Steuerflucht und Steuerverschiebung</li> <li>• Bankenunion und Revision der Bail-in-Klausel bei Banken-Abwicklungsrichtlinie</li> </ul> <p><i>Umgang mit Staatsverschuldung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Primärsaldo von +3,6 Prozent im Jahr 2022 bei angenommenem Wachstum von 2,5 Prozent Italiens p.a.</li> </ul>

Quelle: Eigene Zusammenstellung anhand der Wahlprogramme zu den Parlamentswahlen im März 2018 sowie zum Umgang mit Staatsverschuldung: Carlo Cottarelli: I rischi delle ricette economiche, in: La Stampa, 01.03.2018, abrufbar unter: <http://www.lastampa.it/2018/03/01/cultura/opinioni/editoriali/i-rischi-delle-ricette-economiche-BGrr6mUqy9gRJG7hgG7qIP/pagina.html> (letzter Zugriff: 07.03.2018).

illegaler Einwanderer und verstärkter Grenzsicherung äußerst unbestimmt. Auch die Partei Fratelli d'Italia will die Zuwanderung massiv beschränken, etwa durch verstärkte Grenzkontrollen, die Abweisung von Booten mit Flüchtlingen bzw. deren sofortige Abschiebung nach Nordafrika, die durch Verträge mit den dortigen Staaten ermöglicht werden soll.

Dabei war das Verhältnis des M5S zur NATO bei den Wahlen im März etwas wankelmütig. Während noch im Frühjahr 2017 die per Online-Abstimmung gefassten Beschlüsse zum Wahlprogramm sehr prorussisch und eher antiamerikanisch geprägt waren und man das nordatlantische Verteidigungsbündnis zu einem multilateralen umwandeln und amerikanische Militärstützpunkte in Italien auflösen wollte<sup>101</sup>, wurde das auf

**Tabelle 4: Europapolitische Positionen der italienischen Parteien – Flüchtlingspolitik**

M5S	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Revision des Dublin-Systems (Umverteilung der Schutzsuchenden)</li> <li>• Bekämpfung der Fluchtursachen (Verbot von Waffenverkäufen in Kriegsländer, Entwicklungszusammenarbeit)</li> <li>• Stopp aller Abschiebungen in nicht sichere Drittstaaten</li> <li>• legale und sichere Wege für den Zugang nach Europa schaffen</li> </ul>
PD	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bekenntnis zur Aufnahme von politischen Flüchtlingen</li> <li>• Kontrolle der Außengrenzen und Bekämpfung des Menschenhandels</li> <li>• mehr Entwicklungshilfe für Herkunftsländer</li> <li>• Dublin-System abschaffen und stattdessen solidarische europäische Lösung etablieren</li> <li>• Quoten für die Aufnahme von Wirtschaftsmigranten festlegen</li> </ul>
Lega	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufkündigung der Vereinbarung Renzi-Alfano zur Aufnahme von Flüchtlingen im Rahmen von Triton</li> <li>• Europäische Finanzierung von Aufnahmelagern nahe Libyen unter UN-Aufsicht</li> <li>• Aufnahmestopp von Flüchtlingen ohne Papiere, die von NGO-Booten aufgenommen wurden</li> <li>• neue Asylanträge an andere Mitgliedstaaten richten</li> <li>• Zusammenarbeit mit Russland und den südlibyschen Stämmen</li> <li>• rigide Asylpolitik im Inneren</li> </ul>
Fdi	<ul style="list-style-type: none"> <li>• stärkere Grenzkontrollen</li> <li>• Abweisung von Booten mit Flüchtlingen bzw. deren unverzügliche Abschiebung</li> <li>• Verträge mit nordafrikanischen Staaten zur Rücknahme von Flüchtlingen</li> <li>• Abschiebung aller bereits in Italien befindlichen illegalen Einwanderer</li> <li>• Asyl nur für Frauen, Kinder und Kernfamilien</li> <li>• Vorrang der italienischen Bevölkerung bei Sozialleistungen</li> <li>• Ablehnung des Dublin-Systems</li> </ul>
FI	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschiebung aller illegalen Einwanderer</li> <li>• verhindern, dass Boote in Afrika ablegen, auch durch Verträge mit Herkunftsländern</li> <li>• Wiedererlangung der Kontrolle über die Grenzen</li> <li>• Beschränkung der schutzberechtigten Gruppen</li> <li>• Marshallplan für Afrika</li> </ul>
LeU	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überwindung des geltenden Bossi/Fini-Einwanderungsgesetzes und Ausweitung legaler Zuwanderungsmöglichkeiten</li> <li>• einheitliches europäisches Asylsystem anstelle der Dublin-Regeln</li> </ul>

Quelle: Eigene Zusammenstellung anhand der Wahlprogramme zu den Parlamentswahlen im März 2018.

## Außen- und Verteidigungspolitik

Auch zur künftigen Ausrichtung der gemeinsamen Außen- und Verteidigungspolitik fanden sich in den Wahlprogrammen unterschiedliche Forderungen (vgl. Tabelle 5). Die Linkspartei Liberi e Uguali und auch der M5S nahmen eine eher pazifistische Grundhaltung ein.

der Internetseite der Bewegung stehende Wahlprogramm drei Tage nach dem erfolgreichen Abschneiden des M5S gegen eine Version ausgetauscht, welche die

<sup>101</sup> La Stampa: Patto con Mosca e addio Nato, ecco la politica estera dei grillini, 06.04.2017, abrufbar unter: <http://www.lastampa.it/2017/04/06/italia/patto-con-mosca-e-addio-nato-la-politica-estera-dei-grillini-PHU-V9dcWm6JHzTyGeUbCJ/pagina.html> (letzter Zugriff: 21.04.2018).

Partei wesentlich prowestlicher und proeuropäischer positionierte. Die politische Führung des M5S bestritt nachträgliche Änderungen und verteidigte sich damit, dass das Programm bereits Ende Februar gegen die „endgültige“ Version ausgetauscht worden sei.<sup>102</sup> Nach der Wahl, am Rande der Konsultationen des italienischen Staatspräsidenten zur Regierungsbildung, bekräftigte M5S-Spitzenkandidat Di Maio nochmals die „modifizierte“ Parteilinie, indem er sich klar zur NATO und zur Europäischen Union bekannte: „Mit uns bleibt Italien in der Europäischen Union, bleibt ein Alliiertes des Westens, bleibt in der NATO, und zwar so, wie es in den vergangenen Jahren alle Regierungen gemacht haben, mit dem Bestreben einige Dinge zu ändern, die nicht funktionieren.“<sup>103</sup> Dies konnte man durchaus als Versuch Di Maios interpretieren, sich und seine Bewegung gegenüber dem italienischen Staatsoberhaupt, das den Auftrag zur Regierungsbildung vergibt, als „regierungsfähig“ zu präsentieren.

Der PD bekannte sich zur gemeinsamen Verteidigungspolitik und forderte einen europäischen Verteidigungsfonds, der zu gemeinsamen Truppen zum Grenz- und Küstenschutz führen soll. Bereits 2016 hatte die Regierung Renzi ein Positionspapier zur Entwicklung einer echten europäischen Verteidigungspolitik vorgelegt.<sup>104</sup> Im Jahr 2015 veröffentlichte die italienische Regierung, ebenfalls unter Renzi, zudem ein Weißbuch zur internationalen Sicherheit und Verteidigung. Auch darin wurde eine vertiefte internationale Kooperation in diesen Fragen im Rahmen der Europäischen Union, der NATO und der Vereinten Nationen propagiert und auch eine Ausweitung der europaweiten militärischen

Beschaffungsprogramme angestrebt. Des Weiteren sollte Italien eine stärkere Rolle bei internationalen Operationen im Mittelmeerraum übernehmen.<sup>105</sup>

Auch Berlusconi's Forza Italia trat für eine stärkere Zusammenarbeit in der Außen- und Verteidigungspolitik ein, was sich mit den Vorstellungen von Lega und FdI jedoch kaum vereinbaren ließ.<sup>106</sup>

Der PD verlangte zudem (auch vor dem Hintergrund der Flüchtlingszahlen) eine verstärkte Afrikapolitik und mehr Entwicklungshilfe. FI forderte hier einen „Marshallplan für Afrika“, wobei vollkommen unklar blieb, was damit konkret gemeint war. Die Lega trat vor allem für einen stärkeren Schutz der Südgrenzen der Europäischen Union ein (auch hier ist der Bezug zum Thema Migration herauszulesen) und forderte eine Annäherung an Russland. Insgesamt sprach sich das Mitte-rechts-Lager für eine andere Russland-Politik aus und bewertete die Sanktionen der Europäischen Union sehr kritisch.<sup>107</sup> Auch für den M5S ist Russland ein strategischer Partner, zumindest bei der Terrorbekämpfung. Nach Auffassung der Fünf-Sterne-Bewegung sollten daher Isolierung und Sanktionen gegenüber Russland „sofort gestoppt werden [...], weil dieses Land entscheidend für das Krisenmanagement in Ländern wie Irak, Syrien, Libyen und Jemen sei.“<sup>108</sup>

## Der Wahlausgang

Nach einem in der Folge der Vorfälle von Macerata sehr hitzigen und teilweise schrillen Wahlkampf waren die italienischen Wahlberechtigten am 4. März aufgerufen, über die neue Zusammensetzung sowohl der Abgeordnetenkammer als auch des Senats zu entscheiden.

<sup>102</sup> Adnkronos: „M5S ha cambiato i programmi votati“, 17.04.2018, abrufbar unter: [http://www.adnkronos.com/fatti/politica/2018/04/17/cambiato-programmi-votati\\_eGrBO6bWdKbJGXAY5JH7dL.html?refresh\\_ce](http://www.adnkronos.com/fatti/politica/2018/04/17/cambiato-programmi-votati_eGrBO6bWdKbJGXAY5JH7dL.html?refresh_ce) (letzter Zugriff: 21.04.2018).

<sup>103</sup> Euronews: Di Maio alla Stampa estera: „Con noi l'Italia resterà nell'Ue, nella Nato e in Occidente“, 13.03.2018, abrufbar unter: <http://it.euronews.com/2018/03/13/di-maio-alla-stampa-estera-con-noi-l-italia-resterà-nell-ue-nella-nato-e-in-occidente-> (letzter Zugriff: 21.04.2018).

<sup>104</sup> Vgl. dazu näher: Alexander Grasse: Die italienische Europapolitik inmitten multipler Krisen, 2018, S. 387-434.

<sup>105</sup> Ester Sabatino: The Italian White Paper on Defence. Common Ground with Germany?, International Policy Analysis, Rom 2017.

<sup>106</sup> Luca Argenta: Die europapolitischen Positionen der Fünf-Sterne-Bewegung in Italien, Rom 2018, S. 3.

<sup>107</sup> Luca Argenta, Die europapolitischen Positionen des Mitte-Rechts-Lagers, 2018, S. 3-4.

<sup>108</sup> Luca Argenta, Die europapolitischen Positionen des Mitte-Rechts-Lagers, 2018, S. 3.



**Tabelle 5: Europapolitische Positionen der italienischen Parteien – Gemeinsame Außen- und Verteidigungspolitik**

M5S	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduzierung des Militärbudgets</li> <li>• EU-Truppen nur zu humanitären Zwecken und zur Verteidigung</li> <li>• Multilateralismus statt Wettrüsten und Abschottung</li> <li>• Russland als strategischer Partner gegen Terrorismus</li> </ul>
Lega	<ul style="list-style-type: none"> <li>• europäischer Verteidigungsfonds, der zu gemeinsamen Grenz- und Küstentruppen führen soll</li> <li>• verstärkte Afrikapolitik</li> <li>• Ausbau der Entwicklungshilfe</li> </ul>
PD	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bessere Beziehungen zu Russland</li> <li>• Schutz der Südgrenze der EU</li> </ul>
Fdl	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewahrung des nationalen Interesses in der Außenpolitik</li> <li>• Erhöhung der Verteidigungsausgaben</li> </ul>
FI	<ul style="list-style-type: none"> <li>• für eine einheitliche europäische Außenpolitik und gemeinsame Verteidigungspolitik</li> </ul>
LeU	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zurückweisung von Krieg</li> <li>• Einsatz für Multilateralismus</li> </ul>

Quelle: Eigene Zusammenstellung anhand der Wahlprogramme zu den Parlamentswahlen im März 2018.

Der Urnengang führte zu massiven Verschiebungen der Kräfteverhältnisse mit eindeutigen Siegern und eindeutigen Verlierern. Zu letzteren zählte vor allem der bis dahin die Regierung anführende Partito Democratico mit seinem Ministerpräsidenten Gentiloni und Parteichef Renzi. Nachdem die Sozialdemokraten bereits bei den Wahlen im Jahr 2013 mit 25,4 Prozent (Abgeordnetenversammlung) bzw. 27,4 (Senat) schwach abgeschnitten hatten, verloren sie fünf Jahre später erneut und rutschten mit Stimmanteilen von 18,7 (Abgeordnetenversammlung) bzw. 19,1 (Senat) Prozent unter die Zwanzig-Prozent-Marke. Zusammen mit seinen kleineren Partnern, mit denen der PD in einem Wahlbündnis angetreten war, kam die Mitte-links-Koalition nur noch auf 22,9 Prozent (Senat: 23,0 Prozent) der Stimmen, nachdem das Mitte-links-Bündnis von 2013 noch 29,6 (bzw. 31,6) Prozent erreicht hatte und damit knapp als stärkste Kraft aus der damaligen Wahl hervorgegangen war. Auch wenn man das Ergebnis der Linkspartei Liberi e Uguali, die sich in der letzten Legislaturperiode vom PD abgespalten hatte, hinzuzählt (3,4 bzw. 3,3 Prozent), so hat die politische Linke und mit ihr der integrationsfreundlichste Teil des italienischen Parteienspektrums deutlich an Zustimmung eingebüßt. Zu den großen Gewinnern der Parlamentswahlen 2018 zählt einerseits der M5S, der mit 32,7 bzw. 32,2 Prozent der Stimmen sein Ergebnis gegenüber

den Wahlen von 2013, bei denen er aus dem Stand 25,6 bzw. 23,8 Prozent erzielte, nochmals deutlich ausbauen konnte und damit zur stärksten Einzelpartei auf der nationalen Ebene avancierte. Andererseits gewann auch die Mitte-rechts-Koalition deutlich hinzu und vereinigte 37,0 bzw. 37,5 Prozent der Stimmen auf sich; 2013 waren es noch 29,2 bzw. 30,7 Prozent gewesen. Innerhalb des Bündnisses profitierte vor allem die Lega, die ihr Ergebnis mit 17,4 bzw. 17,6 Prozent der Stimmen gegenüber 2013 (4,1 bzw. 4,3 Prozent) mehr als vervierfachte, von einem massiven Stimmenzuwachs, während die bisher führende Kraft innerhalb des Mitte-rechts-Lagers, die Forza Italia des ehemaligen Ministerpräsidenten Berlusconi, mit 14,0 bzw. 14,4 Prozent von der Lega überholt wurde. Damit setzten sich auch innerhalb des Lagers rechts der Mitte die europa- und eurokritischen Kräfte zulasten der moderaten und im Grundsatz integrationsfreundlichen FI durch.

Das Wahlergebnis zeigte eindrücklich die Unzufriedenheit der italienischen Bevölkerung mit den etablierten moderaten Kräften links und rechts der Mitte. Eine mögliche Koalition aus Renzis Partito Democratico und Berlusconis Forza Italia, die vor den Wahlen angesichts des sich schon in Umfragen abzeichnenden schwierigen Wahlergebnisses diskutiert

(und von nicht wenigen in Brüssel und einigen europäischen Hauptstädten als europafreundlichste und verlässlichste aller halbwegs realistischen Optionen herbeigewünscht) worden war, verfehlte deutlich die Mehrheit. Gleichzeitig gelang es aber auch keinem der drei Lager (Mitte-rechts, Mitte-links und M5S) eine eigene Mehrheit für eine Regierung zu erzielen, weshalb fast drei Monate lang unklar blieb, ob und in welcher Konstellation eine Regierungsbildung gelingen könnte.

## Schlussfolgerungen

Wie eingangs erwähnt, beschränkt sich der vorliegende Artikel auf die Betrachtung des italienischen Wahlkampfes, dessen Hintergründe und das unmittelbare Ergebnis des Urngangs. Auch ohne die Analyse des anschließenden Prozesses der Regierungsbildung<sup>109</sup>, der sich bis Anfang Juni zog, lassen sich aus dem „italienischen Vormärz“ Schlüsse ziehen und Erkenntnisse gewinnen, die im Folgenden in fünf Punkten zusammengefasst werden:

**Erstens:** Die italienischen Parlamentswahlen vom 4. März 2018 sind emblematisch für die Europäisierung nationaler Wahlkämpfe, im Sinne dessen, was etwa Matthew Gabel beschrieben hat: „Membership in the European Union requires a national commitment to a specific set of social and economic policies. [...] Thus, EU membership and the direction of integration are relevant to citizens' welfare and political interests. National elections provide an important channel through which citizens can express their interests regarding these policies and attempt to influence related political decisions. If voters' preferences over EU issues influence voting behavior in national elections, than European integration may have transformed

national election politics.“<sup>110</sup> In keinem der bisherigen Wahlkämpfe in Italien hat die Positionierung der Parteien zu europapolitischen Themen eine derart bedeutende Rolle gespielt. Gleichzeitig verdeutlicht der italienische Fall das Ausmaß, in dem der Integrationsprozess mittlerweile zu einer Verquickung bzw. wechselseitigen Durchdringung von europäischer und nationaler Politik geführt hat und wie stark die Souveränitätsbeschränkung der Nationalstaaten durch den europäischen Rahmen den Alltag der Menschen in den Mitgliedsstaaten beeinflusst.

**Zweitens:** Diese Souveränitätsbeschränkung selbst, zumindest aber die mit ihr einhergehenden Probleme bzw. die als unzureichend erachteten Lösungsansätze für diese Probleme stoßen – zumindest in Italien – auf zunehmende Kritik. Das wird einerseits am abnehmenden Vertrauen der Bevölkerung in die Europäische Union und den Integrationsprozess deutlich. Andererseits zeigt sich dies auch an den analysierten europapolitischen Forderungen der italienischen Parteien. Sowohl das bestehende Dublin-Asylsystem als auch die Restriktionen der Währungsunion hinsichtlich einer antizyklischen, nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik zur Konjunkturbelebung werden in Italien – vom weit linken bis extrem rechten Flügel des Parteienspektrums – als inadäquat und damit als Problem betrachtet. Allerdings unterscheiden sich die italienischen Parteien unverändert darin, wie dieses Problem adressiert werden soll: Wie die Analyse der Wahlprogramme zeigt, präferieren die Parteien links der Mitte eine Lösung durch die Weiterentwicklung der europäischen Integration, während sich in den Wahlprogrammen der Parteien rechts der Mitte vor allem Forderungen nach Rückverlagerung von Kompetenzen und die Stärkung nationaler Souveränität, sprich: Desintegration, finden. Die Position des M5S bleibt, wie beschrieben, zu dieser Frage in seinem Wahlprogramm diffus bis widersprüchlich, was auch

<sup>109</sup> Vgl. hierzu ausführlich Alexander Grasse/Jan Labitzke: Aus Krisen geboren – die neue italienische Regierung aus Lega und MoVimento 5 Stelle und die Folgen für Europa, in: *integration*, 2/2018, S. 97-127.

<sup>110</sup> Matthew Gabel: *European Integration, Voters, and National Politics*, in: Klaus H. Goetz/Simon Hix (Hrsg.): *Europeanised Politics?: European Integration and National Political Systems*, London/Portland 2005, S. 52-72, hier S. 55.

mit der Neuausrichtung des M5S in europapolitischen Fragen zusammenhängen mag. Im Zuge der Regierungsbildung geriet der MoVimento 5 Stelle jedoch zunehmend in den Sog der Lega und folgte ihr, insbesondere in der Migrationspolitik, weiter nach rechts. Insgesamt fördern Solidaritätsdefizite im europäischen Integrationsprozess aber ganz offensichtlich alte Souveränitätsreflexe und leisten einem neuen Nationalismus Vorschub.

**Drittens:** Die Strategie Berlusconis, sich mit seiner in der rechten Mitte verorteten Forza Italia einen Wettlauf mit der in Teilen rechtsextremen Lega um die rigideste Migrationspolitik zu liefern, verfiel kaum. Nicht nur wurde Berlusconis FI von Salvinis Lega bei den Wahlen auf den zweiten Platz verwiesen, in der Nachwahlbefragung gaben zudem 41 Prozent derjenigen, welche die Themen „Sicherheit und Migration“ persönlich als „Hauptproblem“ Italiens betrachteten, an, Lega gewählt zu haben. Aus dieser Gruppe entschieden sich hingegen nur 11 Prozent für Forza Italia, die damit in diesem Feld sogar vom M5S (21 Prozent) und PD (14 Prozent) überholt wurde.<sup>111</sup> Die nähere Betrachtung dieses Falls kann für Parteien der rechten Mitte in anderen europäischen Ländern aufschlussreich sein, die ebenfalls um ihre Positionierung in der Migrationsfrage ringen. In Italien jedenfalls entschieden sich die wegen der Migration besorgten Wähler großteils für die Lega als migrationsfeindliches „Original“ und kaum für die in dieser Frage ihr nacheifernde FI.

**Viertens:** Die von der PD-geführten Regierung verfolgte Strategie der reformistischen kleinen Schritte, bei der die graduelle Verbesserung der wirtschaftlichen Situation Italiens und der sozialen Lage seiner Bevölkerung angestrebt wurden, gleichzeitig aber große Rücksicht auf europäische Erwartungen, Vorgaben und Beschränkungen sowie das Verhalten der Finanzmärkte genommen wurde, ist an ihre Grenzen geraten und wurde klar abgewählt. Während der PD-geführten

Regierung auf europäischer Ebene mit ihren Forderungen nach einer Reform des *Fiscal Compact* und der Schaffung einer echten Wirtschaftsunion, einer europäischen Arbeitslosenversicherung, der europäischen Einlagensicherung sowie Investitionsprogrammen und einer auf Nachfrage setzenden Wachstumspolitik eher ein keynesianischer Ansatz zugeschrieben und Renzi im Mitte-links-Spektrum verortet wurde, wurden er und seine Partei auf nationaler Ebene für ihre aus Sicht vieler zu stark wirtschaftsliberale Agenda und unzureichende Sozialpolitik kritisiert, was eine der Ursachen für den massiven Vertrauensverlust des PD in der Bevölkerung bei den Wahlen des 4. März 2018 war. Statt dem PD, der mit dem bereits erwähnten Inklusionseinkommen (*reddito di inclusione*) einen ersten, aber angesichts knapper Finanzmittel nur zaghaften Schritt zu einer Mindestsicherung ging, wurde der M5S mit seinem Versprechen eines sogenannten Bürgereinkommens (*reddito di cittadinanza*) gewählt, das mit 780 Euro pro Monat deutlich höher ausfallen soll. Die Parlamentswahlen 2018 in Italien zeigen mithin, dass Wahlkämpfe erfolgreich mit sozialpolitischen Themen geführt werden können, wenn die Umstände dementsprechend sind. Zur Programmatik des M5S gehören tatsächlich weitere, traditionell linke Themen, wie die Einführung eines Mindestlohns und einer Mindestrente, eine Arbeitszeitreduzierung bei Lohnausgleich, eine Stärkung des öffentlichen Sektors und die Rückabwicklung von Privatisierungen der öffentlichen Daseinsvorsorge. So erhielt die Fünf-Sterne-Bewegung auch den größten Zulauf aus dem sogenannten Lager der Nichtwähler und von bisherigen Wählern des Partito Democratico<sup>112</sup>, wohingegen die linke Abspaltung Liberi e Uguali bei knapp über 3 Prozent der Stimmen verharrete, da man ihr offenbar einen wirklichen Politikwechsel und den sozialen Wandel nicht zutraute. Wie für viele andere sozialdemokratische Parteien in Europa, so zahlte sich auch für den Partito Democratico ein allzu zen-

<sup>111</sup> Tecne: Analisi delle elezioni politiche. Sociologia del voto, 05.03.2018, abrufbar unter: [https://www.termometropolitico.it/1292189\\_elezioni-politiche-analisi.html](https://www.termometropolitico.it/1292189_elezioni-politiche-analisi.html) (letzter Zugriff: 06.03.2018).

<sup>112</sup> SWG. I flussi di voto alle elezioni politiche 2018, 05.03.2018, abrufbar unter: [http://www.affaritaliani.it/static/upl2018/swg\\_/swg\\_flussi\\_5marzo2018.pdf](http://www.affaritaliani.it/static/upl2018/swg_/swg_flussi_5marzo2018.pdf) (letzter Zugriff: 07.03.2018).  
Tecne: Analisi delle elezioni politiche, 2018.

tristischer Kurs letztlich nicht aus. Die Regierungen Renzi und Gentiloni waren trotz einiger sozialpolitischer Zugeständnisse weit entfernt von redistributiver Politik, was jedoch angesichts der bereits dargelegten hohen Einkommens- und Vermögensungleichheit in Italien naheliegend gewesen wäre, zumal damit für investive Maßnahmen dringend benötigte Mittel hätten generiert werden können und es Unterstützung von Seiten der OECD, des IWF und anderer für eine andere, gerechtere und nachfrageorientierte Verteilung der Einkommen und Vermögen gab bzw. gibt.<sup>113</sup> Das Scheitern des PD ist insofern besonders gravierend, als die Ausgangsbedingungen nach dem herausragenden Wahlerfolg bei den Europawahlen 2014 innenpolitisch ausnehmend günstig waren, denn Renzi verfügte nicht nur über eine große Legitimation, sondern sah sich zugleich auch nur einer schwachen Opposition gegenüber.

Gleichzeitig erhielten bei den Parlamentswahlen vom 4. März 2018 diejenigen massiven Zulauf, die nicht allein auf die Hoffnung einer Reform der Dublin-Regeln im europäischen Konsens setzen, sondern auch bereit sind, im nationalen Alleingang Grenzen abzuriegeln und Flüchtlingsboote zurückzuweisen. Italien hat angesichts seiner langanhaltenden und im Grundsatz noch ungelösten Probleme den Wechsel gewählt, den bisher Regierenden das Vertrauen entzogen und die Hoffnungen in andere politische Kräfte gelegt, von denen freilich alles andere als gewiss ist, ob sie diesen Hoffnungen gerecht werden.

<sup>113</sup>Vgl. in diesem Sinne die Forschungsabteilung des IWF, welche in einer Publikation aus dem Juni 2016 öffentlichkeitswirksam sehr deutliche Kritik an der herrschenden Einkommensverteilung geäußert und für eine maßvolle, mittelfristige Haushaltskonsolidierung anstelle haushaltspolitischer Rosskuren plädiert hatte (Jonathan D. Ostry/Prakash Loungani/Davide Furceri: Neoliberalism: Oversold? In: Finance & Development, June 2016, S. 38-41) oder die Chefin des IWF, Christine Lagarde, welche im Januar 2017 für eine gerechtere Verteilung der Einkommen und des Wohlstandes plädierte und die Regierungen zum Kampf gegen die zunehmende Ungleichheit aufforderte (Handelsblatt, 04.01.2017: Soziale Ungleichheit: IWF-Chefin will mehr Verteilungsgerechtigkeit, abrufbar unter: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/soziale-ungleichheit-iwf-chefin-will-mehr-verteilungsgerechtigkeit/19207760.html> (letzter Zugriff: 05.01.2017)).

**Fünftens:** Das Wahlergebnis sollte den Verantwortlichen in Brüssel und verschiedenen europäischen Hauptstädten Anlass zu einer kritischen Selbstreflexion sein, ob es nicht langfristig der zukünftigen Entwicklung der Europäischen Union und auch der Stabilität der Währungszone zuträglicher gewesen wäre, die letzten italienischen Regierungen unter Renzi und Gentiloni und generell die europafreundlichen Kräfte stärker in ihrem Bemühen zu unterstützen, die Probleme des Landes zu lösen oder ihnen dabei zumindest mehr Freiraum zuzugestehen. Zwar wurde kurzfristig das Ziel erreicht, dass Italien die Defizitkriterien wieder einhielt und auch in der Migrationsfrage um die Einhaltung der bestehenden Verträge bemüht war, nun wurde aber genau jene Regierung, die diese Politik verfolgte, krachend abgewählt. Stattdessen kam eine Regierung ins Amt, deren Kooperationsbereitschaft auf europäischer Ebene genauso ungewiss ist, wie ihre Treue zu den europäischen Verträgen und anderen Vorgaben. Damit kam spätestens mit der Wahl in einem der größten Mitgliedsländer der Europäischen Union eine Politik an ihre Grenzen, die zwar in den vergangenen Jahren durch Austeritätsvorgaben versuchte, die Eurozone zu stabilisieren, dabei aber die Zukunft und den Rückhalt des europäischen Integrationsprojekts an sich aus den Augen verlor, weil sie zum wiederholten Male die politischen und sozialen Folgekosten unterschätzte.

Die Europäische Union mag sich damit trösten, dass man sich, ganz gleich, welche Regierung sich in Italien nach dem 4. März alternativ zur jetzigen gelb-grünen Koalition aus M5S und Lega gebildet hätte, sehr ähnlichen Forderungen wie den jetzt aus Italien vorgebrachten ausgesetzt sehen würde. Umgekehrt bedeutet dies aber auch, dass man, bei aller berechtigten Kritik, diese Forderungen und Argumente nicht mit dem schlichten Verweis darauf abtun kann, dass sie von populistischen Parteien bzw. Bewegungen vorgetragen werden.

## Editorial Team

### Herausgeberinnen:

Dr. Katrin Böttger, Direktorin, IEP

Dr. Funda Tekin, Direktorin, IEP

### Redaktion:

Dr. Katrin Böttger, Direktorin, IEP

Svenja Meyer, IEP

Layout: Eberhard Beck, Dagmar Kolatschny, Fabian Weber

Institut für Europäische Politik e.V.

Bundesallee 23

10717 Berlin

[info@iep-berlin.de](mailto:info@iep-berlin.de)

[www.iep-berlin.de](http://www.iep-berlin.de)

Unterstützt durch:

